



„Für Ehre, Freiheit und Gott“

Ercheinungsweise 7 mal wöchentlich. Bezugspreis einschl. Zustellgebühr durch Trägertin monatlich 2,20 RM., durch die Post 2,10 RM., plus 42 Pf. Zustellgebühr. Einzelnummer 15 Pf., Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreis 55 Pf. für die 46 mm breite Zeilenzeile. Randzeilen 40 Pf., auswärts 75 Pf. einseitig. Porto, Verlagort Lübeck. Verlagshaus: Lübeck, Königstr. 65/67. Fernruf Sammelnummer 25511. Geschäftsstellen: S a d O l d e s l o e, Lindenburchstr. 13, Fernr. 353, u. Bahnhofstr. 2, Fernr. 350. Anzengrund, Manbag, Mlee 2, Fernr. 767.

Sturmarchische Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 144

Mittwoch, 26. Mai 1943

62. Jahrgang

40 Bomber und Torpedoflugzeuge von Vorpostenbooten abgewehrt

Deutsche Sicherungstreitkräfte im siegreichen Gefecht mit einem großen britischen Bomberverband
In wenigen Minuten ein starker feindlicher Angriff zerschlagen — Schwere Verluste des Gegners

Lz. Lübeck, 25. Mai. Die Einzelheiten, die jetzt zu dem im Wehrmachtbericht vom Dienstag gemeldeten erfolglosen Angriff eines großen britischen Bomberverbandes auf ein deutsches Geleitzug vorliegen, lassen den Heldenkampf unserer kleineren Sicherungstreitkräfte und ihren tapferen Einsatz vor dem ganzen deutschen Volk offenbar werden. 40 britische Bomber, begleitet von Jägern, und verschiedene Torpedoflugzeuge wurden in schneidiger Abwehr abgeschlagen. Kein Schiff des Geleitzugs erlitt trotz der geworfenen Bomben und Torpedos Beschädigungen, aber sieben britische Bomber und Torpedoflugzeuge wurden abgeschossen und vier so schwer beschädigt, daß kaum mit ihrer Rückkehr nach den englischen Flugplätzen gerechnet werden kann.

Um die Mittagszeit des 24. Mai wurde der deutsche Geleitzug vor der niederländischen Küste durch einen starken Verband britischer Kampf- und Torpedoflugzeuge angegriffen. Ein Teil der Besatzung der Sicherungstreitkräfte lag gerade beim Mittagessen, als auf allen Booten fast gleichzeitig die Kommandanten auf die Alarmklänge drückten. Flugzeuge von Nordbord wurden gemeldet, in kaum 500 Meter Höhe mit Kurs auf das Geleitzug. Die Männer auf den Vorposten- und Minenboots sahen sie herantommen, aber 40 zweimotorige Bristol-Beaufighter, geleitet von vielen Jägern. Jeder der feindlichen Bomber war wohl ebenso groß wie die kleinen Vorpostenboote. Bis auf 3000 Meter kamen die Briten heran, da gerieten sie in das Sperrfeuer der deutschen Boote. Dieses Feuer lag so gut, daß der Feind keine

Angriffsordnung nicht einhalten konnte, sondern sich auseinanderziehen mußte, um den weißen Sprengwolken der Granaten auszuweichen. In breiter Fächerform kamen die Briten jetzt auf das Geleitzug zu, oben die Jäger, in der Mitte die Bomber und unten die Torpedoträger.

Die deutschen Boote eröffneten ein heftiges Abwehrfeuer mit ihren leichten Maschinengewehren. Die Männer an den Geschützen und Maschinengewehren wußten bald nicht mehr, wohin sie zielen sollten, so viele Flugzeuge waren es, die sich auf sie stürzten. So nahm jeder das zunächst anfliegende unter Feuer, und schon nach den ersten Feuerstößen zeigte sich die Wirkung. Zuerst waren die Jäger heran und nahmen die Boote unter Nordwestenbeschuß. Die Granaten der Maschinengewehre prasselten über die Decks, Versandte lachten an ihren Waffen zusammen, aber schon hand der nächste Mann an ihrer Stelle, so daß auch nicht die geringste Feuerpause eintrat. Der erste feindliche Bomber kam mit einer rotglühenden Stichflamme in die See.

Kaum waren die Jäger über das Geleitzug hinweg, da erschienen die Bomber. Aber auch ihnen

erging es nicht besser. Zu schwer war das Abwehrfeuer der deutschen Boote und zu gut lagen die Granaten und Maschinengewehrgrenzen im Ziel, als daß die Briten zu einem planmäßigen Bombenabwurf gekommen wären. Ihre Bomben schlugen tragend ins Wasser und richteten an den deutschen Schiffen keinen Schaden an. Und dann kamen die Torpedoflugzeuge, in Jägern zu zweien, vierten und noch mehr liefen die Blasenbahnen der Torpedos auf die Schiffe zu und es bedurfte der ganzen heimatlichen Kunst der Kommandanten, um den Torpedos auszuweichen. Ständig mußten die Boote den Kurs wechseln, einmal ging es hart nach Steuerbord, dann wieder hart nach Backbord, und in nur wenigen Metern Entfernung gingen die Torpedos an den Booten vorbei.

Nur diesen einen Angriff konnten die Briten fliegen und das ganze schwere Gefecht dauerte nur vier oder fünf Minuten. Aber sieben der Bomber und Torpedoflugzeuge lagen verbrannt und gesplittert im Wasser und weitere vier blieben mit langen Rauchfahnen hinter den sich schnell entfernenden anderen Bombern und Jägern zurück. Von diesen vier Flugzeugen wird wohl keines mehr seinen heimatlichen Flugplatz erreicht haben. Eine geringe Anzahl schwerer und leichterer Bomber war auf den deutschen Booten ausgefallen, aber trotz Nordwestenbeschusses und zahlreicher abgeworfener Bomben und Torpedos war keines der Schiffe, weder ein Frachter noch ein Sicherungsfahrzeug, beschädigt worden. Befehlskräfte konnten der Flottillenchef das ihm anvertraute Geleitzug in voller Ordnung in seinen Bestimmungshafen entlassen.

Italiens Bomber über Port Sudan und Ostafrika

Militärische Stützpunkte nach über elfstündigem Anflug erfolgreich bombardiert

Drahtmeldung unseres Vertreters

v. 1. Rom, 25. Mai. Die in Rom abgegebene Erklärung, daß die militärische Führung Italiens nicht daran denke, den italienischen Luft- und Seestreitkräften nur defensive Aufgaben zu stellen, sondern Luftwaffe und U-Boote und Sturm- und Kampfmittel der Kriegsmarine zu Offensivzwecken einzusetzen würde, wurde durch den Angriff italienischer Langstreckenflugzeuge auf militärische Ziele des Sudans und Ostafrikas, vor allem in Port Sudan und Gaura, bestätigt.

Dieser von weit vorgeschobenen Stützpunkten aus erfolgte Feindflug richtete sich gegen feindliche Stützpunkte, die für die feindliche Nachschubversorgung im mittleren Osten von außerordentlicher Bedeutung sind. Ein bedeutender Teil des gesamten englischen Nachschubs trifft heute auf dem Seewege in Port Sudan ein, während die nordamerikanischen Lufttransporte auf der transafrikanischen Straße sowie die britischen Luftverbindungen nach dem mittleren Orient heute auf dem Flughafen in Gaura zusammentreffen.

Nach 11½ Stunden erreichten die italienischen Langstreckenbomber Port Sudan. Der Angriff wurde aus einer Höhe von dreihundert Metern durchgeführt. Abgeworfen wurden Spreng- und Brandbomben, die Depots und Lagerhäuser trafen. Die zweite Angriffsaktion richtete sich gegen militärische Ziele in der Zone von Asmara in Ostafrika. Nach einem Flug von 11 Stunden und 45 Minuten waren die italienischen Flugzeuge über dem Lufthafen Gaura. Der Angriff erfolgte für den Feind völlig überraschend. Aus einer Höhe von einhundert Metern wurden die Bomben auf den Flughafen abgeworfen. Die Flareinrichtungen und eine daneben liegende Baracke wurden getroffen. Eine schwere Explosion, der ein ausgebreiteter Brand folgte, zeigte die durchschlagende Wirkung des Angriffs. Sämtliche Flugzeuge, die an den beiden Angriffsaktionen teilnahmen, kehrten am 24. Mai früh wieder zu ihren Ausgangspunkten zurück. Die Flugdauer betrug 23 bzw. 24 Stunden.

Die Achse bewacht den Kanal von Sizilien

Eine Passage birgt für die Feinde größte Schwierigkeit und stärkstes Risiko

Drahtmeldung unseres Vertreters

v. 1. Rom, 25. Mai. Die Straße von Sizilien ist zum Brennpunkt im Mittelmeer geworden. Abgesehen vom Mermel-Kanal gibt es in diesem Krieg wohl kaum ein derart überpotenziertes strategisches Kraftfeld wie die Straße von Sizilien. Die Luftstreitkräfte beider Teile, die Deutschlands und Italiens von Sizilien, Sardinien und Italien, die britisch-amerikanischen von Nordafrika und Malta, befinden sich innerhalb kürzester Frist im Luftkampf über der sizilianischen Straße. — Jeder Quadratmeter See steht täglich unter doppelter, dreifacher Kontrolle. Eine unbedachte Bewegung in der Straße durchzuführen, ist praktisch unmöglich. Selbst der Versuch einer systematischen Minenräumung in den letzten Gewässern der Sterkbank muß scheitern, während neue Minenperren zu legen sind.

Die einzigen Ueberwasserfahrzeuge, die hier unter Vermeidung größerer Verluste operieren können, sind nach italienischer Ansicht Schnellboote und „Mas“, während für größere Kriegsschiffe oder Geleitzüge die Straße von Sizilien voll von Risiken ist. Nach der Besetzung Tunesiens durch die Briten und Amerikaner sind diese Gewässer ebenso wie die ganze sizilianische Straße der Minengefahr ausgesetzt. Der vorliegende Zuhel in England, daß durch den Besitz Tunesiens auch die Straße von Sizilien ihre Schrecken für die britische Mittelmeerflotte verloren und die Umi-

rasität die freie West-Ost-Durchfahrt gewonnen habe, ist 14 Tage nach dem Fall Tunesiens vorrausicht. Für die Nacht über die Straße von Sizilien ist nicht der Besitz Tunesiens entscheidend, sondern allein der Besitz der Stützpunkte auf Sardinien und Sizilien. Diese aber befinden sich in sicherer Hand der Achse.

Die hart geschmälerte britische Hoffnung, daß dann doch wenigstens „dringende und wichtige Geleitzüge“ den Weg durch das Mittelmeer nehmen könnten, ist nach den Worten des früheren Mitgliedes der britischen Admiralität Lord Winter an den „überlegenen Schutz aus der Luft“ gebunden. Diese Voraussetzung, die die Briten und Amerikaner infolge ihrer zahlenmäßigen Luftüberlegenheiten bei den Kämpfen um Tunesien schon für sich, und zwar für den gesamten See-Kriegsschauplatz im Mittelmeer, sicher zu haben glaubten, ist in den letzten beiden Wochen ins Wanken geraten, als die Gegenkräfte plötzlich feststellte, daß die Achsenluftwaffe in Südeuropa nun erst recht einen Faktor darstellt, den man in Tunesien bereits ausgeschaltet zu haben glaubte.

Damit bleibt der Kanal von Sizilien auch nach Räumungen von Tunesien das größte Hindernis für die Gegner. Eine Passage größerer Geleitzüge auf der Route England-Straße von Sizilien-Suez-Kanal und umgekehrt kann er nicht wagen!

Im Halbdunkel

Von unserer Berliner Schriftleitung

Lz. Berlin, 25. Mai.

Es ist die erstaunliche Feststellung zu treffen, daß eine mit allem erdenklichen propagandistischen Aufwand zusammengetretene Konferenz der beiden maßgebenden Männer auf angloamerikanischer Seite und ihres militärischen Beraterkreises, die in einem entscheidenden Stadium des Krieges tagt, in der Weltöffentlichkeit auf weit schmalere Basis und mit viel geringerem Interesse behandelt wird, als manches andere Ereignis, wie etwa der Beschluß von der angeblichen Auflösung der Dritten Internationale oder die militärischen Vorgänge im ostasiatischen Raum. In früheren Fällen war das nicht so, es sei denn, daß man wie bei Casablanca überhaupt schweig, bis die Gespräche beendet waren. Die Erklärung für die große Zurückhaltung in der Beurteilung des Washingtoner Aufenthaltes Churchills liegt vor allem darin, daß die internationale Öffentlichkeit im Hinblick auf Zusammenkünfte dieser beiden Männer doch erheblich abgestumpft ist. Selbst die begleitenden Kommentare englischer und nordamerikanischer Zeitungen und Sender sind bemerkenswert farblos und verkommen und zwar in einer Weise, die eigentlich weniger auf mangelndes Unterhaltungsinteresse als auf eine fehlende Klarheit bei den beratenden Politikern und Militärs selbst zurückzuführen scheint.

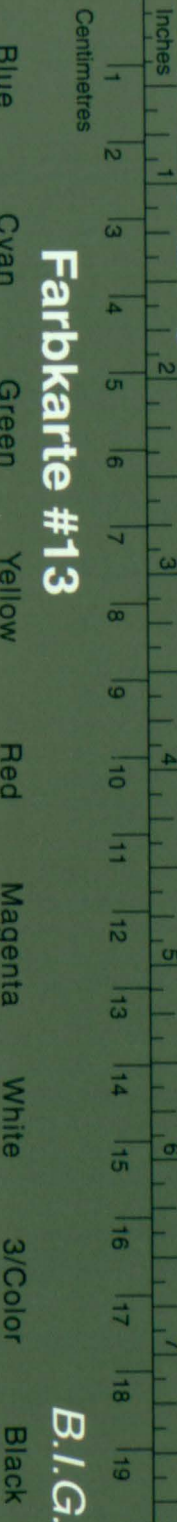
Vor allem zwei Umstände scheinen hemmend zu wirken: Zunächst ist der Nordafrika-Raum verfallen und dann sind die Blide aller politisch denkenden Menschen in den angloamerikanischen Ländern interessiert als je nach Moskau gerichtet. Im Falle Nordafrika zeigte sich wieder einmal, daß die praktischen Auswirkungen in feiner Weise den in den angloamerikanischen Staaten so hochgespannten Erwartungen entsprachen. Bizerta und Tunis waren noch nicht gefallen, als man sich schon die „Schlacht um Europa“ möglichst in ihren Einzelheiten und selbstverständlich in einem für die Feindschaft eindeutig günstigen Licht ausmalte. Jetzt, Wochen nach der Räumung des nordafrikanischen Kriegsschauplatzes durch die Achsentruppen, bemerkt plötzlich auch die nordamerikanische und die englische Presse, daß zwischen den eigenen Truppen und den europäischen Zielen noch der Atlantik, der Kanal, die Nordsee und das Mittelmeer liegen.

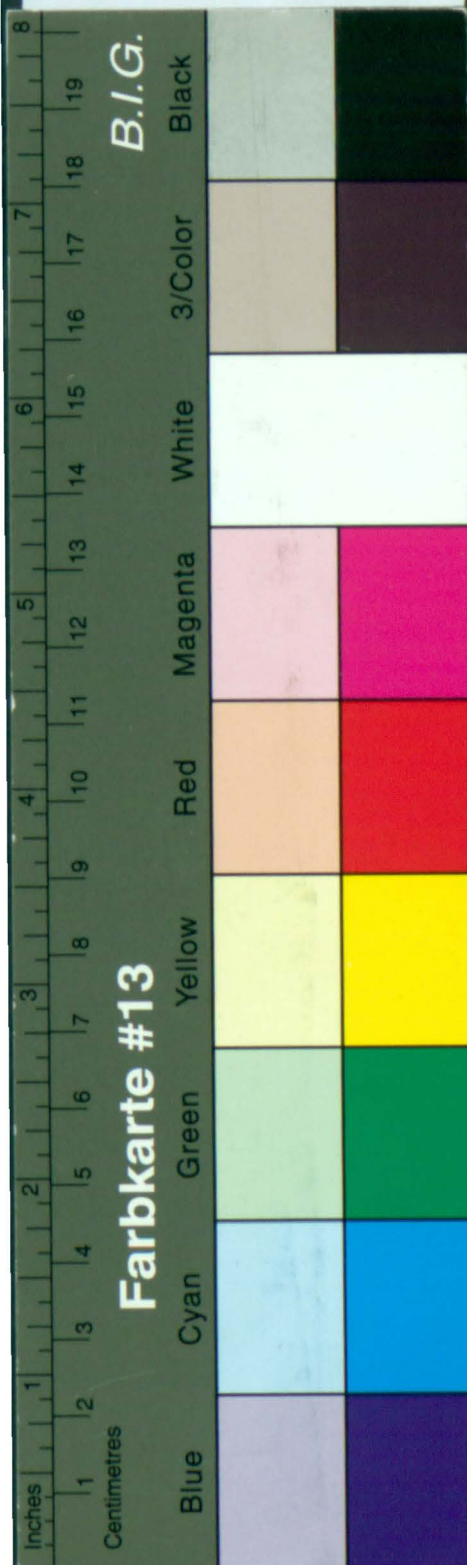
So wird auch von neutraler Seite daran erinnert — die spanische politische Zeitschrift „Mundo“ tut das — daß die Alliierten sehr wohl wußten, die Achse könne weder mit Luftbombardierungen noch mit der atlantisch-russisch-afrikanischen Sperrlinie besiegt werden. Die Achse beherrschte ein Dreieck, dessen Spitzen durch das Nordkap, Gendane und Taganrog gebildet werden und der darin eingeschlossene Raum sei hinreichend groß, damit sich die Achse in ihm in Sicherheit und ohne ernste Ernährungsorgen fühlen dürfe. Diese Zeitschrift erinnert auch an das Eingeständnis Roosevelts, daß die militärische Stärke Deutschlands nur auf den europäischen Schlachtfeldern erschüttert werden könne und daß Japan über alle notwendigen Elemente verfüge, feinerleiste den Kampf auf unbegrenzte Zeit fortzusetzen. Das Blatt beendet seine Betrachtungen mit der Feststellung: „Die Alliierten“ ist uns also bekannt. Jetzt fehlt das Wichtigste: die schwierige Verwirklichung.“

Neben dieser sehr erheblichen militärischen Unsicherheit steht die für die angloamerikanischen Verbündeten unangenehme Erkenntnis von der unveränderten, im Grunde so gar gewachsenen Bedeutung der Sowjetunion für die eigene Kriegsführung. Das Wissen darum, daß alles, was man in Washington beschließen mag, zweitangig bleibt gegenüber der Haltung der Sowjets, ihren künftigen Erfolgen oder Misserfolgen. Das ist der maßgebende Faktor. Gewiß, die vom Krenl vorgenommene „Auflösung“ der Dritten Internationale war für die Politiker in Washington und London so etwas wie eine Beruhigungsspielle, praktisch gesehen braucht man aber ganz etwas anderes als gütigen Fußpruß oder eine entgegenkommende Geste. Das Schreiben des Präsidenten Roosevelt an Stalin soll recht umfangreich gewesen sein. Es ist deshalb doppelt wahrscheinlich, daß auch militärische Fragen in diesem Brief eine große Rolle spielten. Sie werden sicher manche Merkmale einer mehr oder weniger tiefgehenden Beunruhigung getragen haben, denn man sagt sich natürlich auch in Washington und in London, daß die mit äußerster verfügbarer Kraft durchgeführte sowjetische Offensive im vergangenen Winter wahrscheinlich das Maximum der Anstrengungen des östlichen Bundesgenossen dargestellt hat, so daß mehr oder auch nur das gleiche für die Zukunft kaum zu erwarten ist. Für wahrscheinlicher wird man das Gegenteil halten, eine erfolgreiche deutsche Offensive.

Schließlich ist es kein sehr erhebendes Schauspiel, daß nach übereinstimmenden Berichten zahlreicher Washingtoner Korrespondenten ein Großteil der Gespräche zwischen Roosevelt und Churchill und ihrer Ratgeber sich mit dem Problem der vordringlichen Bedeutung des pazifisch-asiatischen oder des atlantisch-europäischen Kriegsschauplatzes beschäftigt hat. Casablanca hatte ja eine Art angloamerikanische Arbeitsteilung in dem Sinne gebracht, daß für den erlangten Raum die U.S.A., für den anderen England so-

Kreisarchiv Stormarn V7





[2]

zulegen jederführend sein sollten, was die starke Beteiligung der Amerikaner am Nordafrika-Unternehmen (das dann aber im wesentlichen die Engländer durchführten) nicht ausschloß. In der Rede, die Churchill kürzlich vor dem amerikanischen Kongreß gehalten hat, kam recht deutlich die Tendenz durch, auf dieser Linie unter allen Umständen zu bleiben und die immer deutlicher werdenden amerikanischen Wünsche auf eine stärkere Beteiligung Englands an Aktionen im Pazifik abzuwenden. Um diesen Punkt der Priorität der Kriegsschauplätze scheint man in Washington heftig gerungen zu haben bzw. dies noch zu tun. Die englische Zeitschrift „News Statesman and Nation“ bestätigt ausdrücklich in ihrer Nummer vom 15. Mai den amerikanischen Druck auf die Verbündeten, das heißt praktisch auf England, das Schwergewicht der Energien vom europäischen Kriegsschauplatz auf den fernen Osten zu verlagern. Die Quintessenz ist ebenfalls die, daß keiner der beiden angelsächsischen Partner glaubt, irgendwelche überhörsfähigen Kräfte nennenswerten Umfangs für eine weniger dringende Aufgabe übrig zu haben. Es bedarf keines ausdrücklichen Hinweises darauf, daß die in solcher Kontroverse zum Ausdruck kommende Unklarheit in der grundsätzlichen Methode der Kriegführung und das offensichtliche Bestreben, einen möglichst großen Teil der Verantwortung dem Partner zuzuschreiben, nicht gerade förderlich sein kann. Auch die Gegenseite hat jetzt wohl begriffen, daß es unmöglich ist, sich ein Bild von der Lage schlechthin und der möglichen oder wahrscheinlichen weiteren Entwicklung zu machen, ohne die Stärkeverhältnisse in beiden großen Sektoren der Kriegführung zu berücksichtigen. Der Zusammenhang zwischen ihnen beiden wird eines der beherrschenden Kennzeichen dieses Krieges bis zu seinem Ende bleiben. Das ist die bisher einzige klare Erkenntnis auch der Gegenseite, die in dem Halbdunkel, das heute über Washington gebreitet liegt, sichtbar ist.

Allein für Nordafrika!

Umbau von 300 britischen Schiffen notwendig
os. Bern, 25. Mai. In einer aus London stammenden Uebersicht zu den englischen Debatten über die Schiffsfrage wird auf die Ueberbeanspruchung der englischen Schiffsflotte hingewiesen, zu deren Sonderaufgaben das große Ausmaß der Schiffsreparaturen gehört. Neben der Reparaturtätigkeit mußten die Werften sehr oft auf kurze Anfründigung hin Handelsschiffe umbauen, um sie für militärische Zwecke brauchbar zu machen. Die Aktion gegen französisch-Nordafrika im Herbst letzten Jahres, die in erster Linie mit englischer Tonnage unternommen wurde, habe den Umbau von über 300 Handelsschiffen in Truppentransporter notwendig gemacht. Darüber hinaus bilde die Bewaffnung der Handelsschiffe eine erhebliche Sonderarbeit für die britischen Schiffbauunternehmen.

Im Tiefangriff

Mittagsangriff deutscher Flugzeuge
hw. Stockholm, 25. Mai. (Eigenbericht.) Deutsche Luftstreitkräfte unternahmen, wie der englische Nachrichtendienst meldet, am Dienstag um die Mittagszeit einen überraschenden Angriff auf eine englische Südländenstadt, den die englische Quelle selber als „schwer“ kennzeichnet. Schäden und Opfer werden angegeben. Die deutschen Flugzeuge stützten sich im Tiefangriff auf die Ziele.

Jüngster deutscher Schwerträger

10jähriger Bimsp erhält das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern
ro. Hagen, 25. Mai. Bei der Bekämpfung der Notstände der durch die britischen Terrorangriffe auf deutsche Städte hervorgerufenen Katastrophen zeichnete sich die Hitler-Jugend durch eine besondere Einsatz- und Tatbereitschaft aus. Symbolisch für die gesamte Hitler-Jugend im Gau Westfalen-Süd wurde jetzt einer der Jüngsten ausgezeichnet, der tapfer als 10jähriger Bimsp seine Pflicht getan hat: Rolf Polinta aus Dortmund. Der Führer hat ihm für sein tapferes Verhalten in einer Angriffsaktion auf Dortmund das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern überreichen lassen. Damit ist Rolf Polinta der jüngste Schwerträger des deutschen Volkes.

Schicksalsfahrt auf der „Bali Maru“

Roman von Roland Marwit

Nachdruck verboten

1.
Niemand sollte etwas gegen das „Helvetia“ sagen. Es war groß wie ein Schweizerdorf und es lag auch fast so aus. All die Bungalows, die sich in laubigen Reihen um das große Haus, das die Empfangshalle und den Speisesaal enthielt, gruppierten, waren im Schweizer Stil erbaut und in den Hotelprospekten konnte man lesen, daß selbst die Felsensteine, die die Häuser bedeckten, aus der Schweiz importiert wurden. Ueber den Türen befanden sich Gemäldeweise und für den Fall, daß die elektrische Klingel einmal verfallen sollte, hing noch eine Klingel daneben, genau so wie jedes Bungalow, das sich hier als Sennhütte tarnte, neben der eleganten Nummer, die man auf der Rechnung wiederfinden konnte, einen romantischen Namen hatte. Namen von Schweizer Bergen. Man konnte im „Montblanc“ wohnen oder in der „Jungfrau“ und so alt der Berg war, er wurde doch immer wieder belacht, wenn ein bider Zuckerpflanzler aus Surtabaja oder ein hagerer Engländer, der von unten, dem Tandjong-Präfekt, wo er kein Büro hatte, heraufgekommen war, erklärte, daß er heute nacht in einer „Jungfrau“ schlafen würde.
Es hätte nur geschäft, daß die Boys noch gebodet hätten.
Nein, die Boys jobelten nicht. Sie bedienten lautlos und schnell. Sie waren immer zur Stelle. Ganz gleich ob man eine geeiste Ananas verlangt oder sich über die fliegende Eidechse ärgerte, die sich in der Veranda, grad über dem schongelächelten „Grüß Gott“, niedergelassen hatte.
Liegende Eidechsen passen nicht in eine Sennhütte, nicht wahr? Das ist stilllos!

Londoner Geständnisse zu deutschen Luftangriffen

Der Brand im Woolwich-Arsenal — Deutsche Flieger bekämpften Kriegsziele

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. Stockholm, 25. Mai. Eine lobende herausgegebene offizielle englische Schrift über die Luftkriegsverhältnisse in England 1940-41 mit dem Titel „Bomben über England“ gibt einige aufschlußreiche Einzelheiten über den Charakter des damaligen Luftkrieges. Selbst von englischer Seite muß zugegeben werden, daß die großen Angriffsobjekte vorzugsweise militärische Ziele darstellten: Docks, Handels- oder Verwaltungszentren, Eisenbahnanlagen usw. Gleich bei einem der ersten deutschen Großangriffe auf London wurden, wie jetzt zugegeben wird, das Woolwich-Arsenal, das große Gaswerk in Beckton und das Kraftwerk in Westham getroffen. Drei große Bahnhöfe wurden unbrauchbar gemacht, die Docks schwer beschädigt, zahlreiche Fabriken zerstört usw. Am nächsten Tage waren alle Bahnen von London nach Süden unbrauchbar.

Beonders schlimm war nach dem jetzigen Eingeständnis der Brand des Woolwich-Arsenals, das von englischer Seite selbst als Londons wichtigstes militärisches Ziel bezeichnet wird. Alle Nitroglycerinbehälter und Vorräte an scharfer Munition explodierten. Der englische Bericht stellt weiter fest, die Provinzorte seien nicht annähernd so stark mitgenommen worden wie die Hauptstadt. Daß einer der größten deutschen Angriffe gegen Coventry gerichtet wurde, behauptet — so sagt selbst die offizielle englische Schrift — nun entgegen früheren englischen Klagen und neuerlich angelegten Ablenkungsversuchen gegenüber den eigenen Terrormethoden der englischen Luftwaffe — auf der dortigen umfangreichen Rüstungsindustrie. Aus gleichen Gründen seien andere englische Rüstungszentren angegriffen worden.

„Neutrale in den Vordergrund gerückt“

Englische Stimmen zur Washington-Konferenz — Problematische Kriegspläne

Drahtmeldung unseres Vertreters

hw. Stockholm, 25. Mai. Es verbietet sich der Eindruck, daß niemand, selbst in der nächsten Umgebung der Hauptbeteiligten in Washington, näheres über die Ergebnisse der Beratungen Roosevelt und Churchill weiß. Der einzige neue Beitrag, den englische Zeitungen zu den Wilmahungen liefern, besteht in dem allerdings nicht uninteressanten Hinweis, die Stellung der Neutralen habe in den Beratungen einen maßgebenden Platz eingenommen. Die „Daily Mail“ erwähnt hierbei besonders, daß Schwedens Haltung erörtert worden sei. Aber auch von der Türkei und Spanien wird bemerkt, diese Länder seien „in den Vordergrund gerückt.“

Es ist also mit neuen angelsächsischen Prestitionen gegen die Neutralen zu rechnen. Im übrigen macht die „Daily Mail“ Stimmung für eine baldige Zusammenkunft der plattformatischen Oberhäupter mit Stalin. Churchill habe vor amerikanischen Kongreßmitgliedern erklärt, er werde wer weiß wohin auf dem Erdball reisen, um eine Konferenz mit Roosevelt und Stalin zustande zu bringen!!

Weshalb diese Dringlichkeiten? Das wird

in den englischen Wilmahungen ebenfalls angedeutet: Der künftige Kriegsplan umfasse in erster Linie eine neue große Sowjetoffensive gegen Europa, während die angelsächsischen Mächte sich, dieser Darstellung zufolge, auf kleinere Unternehmungen mit Nerden- und Luftkrieg sowie Bewachung ihrer angeblich „unzerstörlichen Heerscharen“ in gewissen Gebieten Europas beschränken sollen. Ob das Programm bezüglich der Sowjets klappt, steht in erster Linie von der deshalb so eifrig erstrebten Zusammenkunft mit Stalin abhängig zu sein.

Den englischen Ausstreuungen über die weiteren Pläne der Alliierten wäre weiterhin zu entnehmen, daß neben der Vorbereitung der bereits dauernd angekündigten neuen Burma-Offensive für den Herbst ein „Stellungskrieg im Pazifik bis zur Ermöglichung einer Offensive gegen Japan“ angekündigt wird. Verständlicherweise wird in London wie in Washington Stellung genommen gegen alle sensationellen Erwartungen bezüglich der Washingtoner Beratungen. Ihre Länge spricht für die Schwierigkeiten der zu behandelnden Probleme.

Stoß auf Tschungking

Umfangreiche japanische Offensive

ma. Stockholm, 25. Mai. (Auslandsdienst.) Eine United Press-Meldung aus Tschungking bescheinigt sich auch heute mit der japanischen Offensive, die vor wenigen Tagen eingeleitet wurde und die nach übereinstimmenden Berichten in der Hauptstadt nicht unerhebliche Beirgriffe ausgelöst hat. Das Telegramm stellt fest, daß die Offensive einen bedeutenden Umfang habe. Am Montag sei es den Japanern geglückt, noch tiefer in die Täler des Yangtsekiang vorzudringen, und man sehe es nicht als unmöglich an, daß ihr nächstes operatives Ziel Tschung sein werde, das ebenso wie Tschungking selbst am Yangtsekiang liegt, nach den letzten Meldungen sind die Japaner nicht mehr weit von dieser strategisch außerordentlich bedeutenden Stadt entfernt. Es wird zwar darauf hingewiesen, daß die Stadt gut verteidigt, aber andererseits hält man es nicht für unwahrscheinlich, daß die Japaner die Stadt umgehen werden, da ihnen offenbar an einem schnellen Vormarsch auf Tschungking selbst gelegen sei, dessen Entfernung von Tschung 500 Kilometer beträgt.

Fraueneinsatz in Japan

Tokio, 25. Mai. Nach einem Beschluß des Nationalen Arbeitsmobilisierungsrates wird der Arbeitseinsatz der Frau in Japan künftig weiterhin verstärkt werden. In allen Berufen, die ohne weiteres auch von Frauen ausgefüllt werden können, wird ein weiterer Einsatz von Männern ganz verboten werden und in gewissen Berufen sollen überhaupt nur noch Frauen tätig sein.

Aus der Reihe getanz

Auch in Hot Springs fordern die Sowjets vor allem Lebensmittel für sich!

ost. Stockholm, 25. Mai. (Eigenbericht.) Die an der sogenannten Lebensmittelformierung in Hot Springs teilnehmenden Sowjetvertreter haben sich als recht unangenehme Unterhändler entmelt. Sie haben zum zweitenmal ihre Forderungen in sehr energischer und lästiger Sprache vorgebracht. Die Sowjetunion benötigt dringend und sofort verstärkte Lebensmittellieferungen von Seiten der Westmächte, bevor irgendwelche Pläne für die Nachkriegszeit besprochen würden. Die Sowjetunion benötige diese Lebensmittel nicht nur für die Armeen, sondern auch für die Zivilbevölkerung.

Erfolge der finnischen Luftwaffe

Seit Kriegsbeginn 1376 Feindmaschinen vernichtet

Helsinki, 25. Mai. Der Chef der finnischen Luftaufklärungstreitkräfte äußerte sich am Dienstag bei einer Presseunterredung über die Tätigkeit der finnischen Luftwaffe in diesem Krieg. Trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit kann die finnische Luftwaffe auf außerordentliche Erfolge zurückblicken. So wurden im Jahre 1941 in Luftkämpfen 364 feindliche Maschinen, und durch die Bodenabwehr 376, im Jahre 1942 358, in Luftkämpfen und durch die Bodenabwehr 106, und in diesem Jahr bisher 162 in Luftkämpfen und durch die Bodenabwehr zehn Maschinen abgeschossen. Insgesamt verlor der Feind in Luftkämpfen 884, durch die Bodenabwehr 492, zusammen also 1376 Maschinen.

Wehrmachtbericht

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine brachten sieben Britenflugzeuge zum Absturz

Führerhauptquartier, 25. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von der Ostfront wird nur aus einigen Abschnitten erfolgreiche eigene Stotrupptätigkeit gemeldet. Die Luftwaffe führte schwere Angriffe gegen hart besetzte Auslandsbahnhöfe des Feindes und bombardierte an der mittleren Wolga ein großes Werk der Flugzeugindustrie. Bei einem Angriffsversuch eines Verbandes feindlicher Schlachtflugzeuge auf einen deutschen Frontflugplatz wurden von den elf angreifenden Sowjetflugzeugen zehn nach vor Erreichen des Zieles abgeschossen. Bei einem erfolglosen Angriff eines starken Verbandes britischer Kampfflugzeuge gegen ein deutsches Geleit vor der niederländischen Küste brachten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine sieben mehrmotorige britische Flugzeuge zum Absturz und beschädigten vier weitere schwer.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht die Häfen Bone und Djibelli. Ein Handelsschiff erhielt tödliche Treffer, das mit seiner Vernichtung gerechnet werden kann. Flakartillerie der Luftwaffe schoß im Mittelmeerraum neun feindliche Flugzeuge ab. Nach abschließenden Feststellungen verlor die britische Luftwaffe bei dem Angriff auf westdeutsches Gebiet, in der Nacht zum 24. Mai 44 Bomber.

Rumänische Jagdverbände an der Ostfront zeichneten sich in letzter Zeit besonders aus. Sie schossen in kurzem Zeitraum 31 sowjetische Flugzeuge im Luftkampf ab und zerstörten fünf weitere Flugzeuge am Boden.

Glückwunsch des Führers

zum argentinischen Nationaltag

Berlin, 25. Mai. Der Führer hat dem Präsidenten der argentinischen Nation, Dr. Ramon S. Castillo, zum argentinischen Nationaltag seine und der deutschen Regierung Glückwünsche telegraphisch übermittelt.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 25. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Busso von Wedel, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Major Otto Ernst Remer, Bataillonskommandeur im Grenadier-Regiment „Großdeutschland“; Oberleutnant d. R. Dr. Wolfgang Reinhold, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment. — Oberleutnant d. R. Dr. Wolfgang Reinhold, am 8. 10. 1902 als Sohn des Generaloberarztes Dr. Gerhard W. in Neuruppin geboren und Schüler des Katharineums in Lübeck, hat am Rubean-Brückenkopf bei einem gefährlichen Einbruch überlegener feindlicher Kräfte trotz ungeläuterter Lage an der Spitze von nur 40 Mann seiner brandenburgischen Grenadier-Kompanie einen Gegenangriff unternommen, die überfallenen Sowjets größtenteils vernichtet und damit die Hauptkampflinie wieder gewonnen. — Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Gotthard Franz, Kommandeur einer Flakdivision.

Italienischer U-Boot-Kommandant

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Gianfranco Gazzana. Korvettenkapitän Gianfranco Gazzana hat als Kommandant des italienischen Unterseebootes „Archimedes“ zwölf feindliche Handelsschiffe mit 101 929 BRT. versenkt und einen Kreuzer der „Beniccola“-Klasse torpediert. Gazzana ist ein schneidiger, selbstbewußter und einflussreicher Kommandant.

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel — Neumünster — Hamburg in der Zeit vom 23. bis 29. Mai täglich von 21.30 bis 4.30 Uhr und östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 22.30 bis 4 Uhr.

Ichne es ab, dem zusammenbrechenden Deutschland den Geleistriz zu geben, aber ich weiß auch, wer diesen Krieg bereits gewonnen hat.“
„Ich weiß es auch, Papa“, sagte Claire und sie war ganz ruhig. Gelassen ging sie zum Ausgang. Dort fand das Polopspiel, aber sie hatte plötzlich keine Lust mehr, mit Mr. Wells und Mrs. Parker Polo zu spielen.

Louis Winterhalter sah seiner Tochter mit einem schmerzlichen Lächeln nach. Wer noch einmal so jung, so gläubig sein könnte! Das Herz, nein, das Herz war nicht neutral. Da hatte sie schon recht. Aber das Herz mußte man verschlossener halten als ein Banksafe. Es hatte eine Zeit gegeben, da Louis Winterhalter noch Ludwig Winterhalter geheißen und eine junge Deutsche geheiratet hatte. Als er hier nach Sava gekommen war, mußte er feststellen, daß man ihn oft für einen Deutschen hielt, und das war damals, drei Jahre nach dem Weltkrieg, dem Geschäft nicht sehr günstig. So verwandelte er seinen Vornamen, bestrich ihn sozusagen mit Pariser Parfüm und auch seine Tochter, die eigentlich den deutschen Vornamen ihrer Mutter trug, hieß von nun an Claire.

Herr Winterhalter zog erneut an der schwarzen Zigarre, aber sie war schon wieder erloschen. Er warf sie fort und ging langsam durch die Halle seinem Privatsekretär zu.

Grüßend ging sein Bild über Tische und Stühle. Es waren bequeme Rohrstühle, die da standen und die Tischplatten waren mit Glasstischen belegt.

Unter jeder dieser Glasplatten lag eine kleine, weiße Karte.

„On does not talk about war.“

„Man spricht nicht von Kriegen!“ las man auf den kleinen Karten. Auf jedem Tisch.

Die Sitte war von England gekommen. Auch in den Restaurants und Hotels in London las man das, seit die Tonnagerverluste gestiegen und der Verlauf des Krieges überhaupt ein völlig anderer war, als man vermutet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Das Land des Autos ohne Auto

Washington nach der Stilllegung des Autoverkehrs — Steigende Benzinknappheit
Auslandsdienst der „Lübecker Zeitung“

sch. Vifabon, 25. Mai. Am geistigen Montag traten in den amerikanischen Distrikten die neuen radikalen Einschränkungen in Kraft, die durch den akuten Benzinmangel notwendig geworden waren, und derjenige, welcher in der Transportfrage und in den Ansprüchen der Wehrmacht seinen Ursprung hat.

„Heute morgen wachte Washington auf“, heißt es in einem Stimmungsbild aus der amerikanischen Bundeshauptstadt, „und sah, daß die Straßen leer und öde dalagen. Weit und breit war kein Auto zu sehen, denn alle Privatwagen mit ganz verhältnismäßig geringen Ausnahmen mußten außer Betrieb gesetzt werden.“ Wer weiß, wie stark das Auto das öffentliche Bild gerade des weitläufig gebauten Washington beherrscht, wird ermessen können, was die neuen Einschränkungsmaßnahmen nicht nur wie in Europa für einen tieferen Teil der Bevölkerung bedeuten, sondern für die Massen. „Man glaubt“, heißt es in dem oben erwähnten Bericht weiter, „sich in einem verlassenen kleinen Dorf zu befinden.“ Washington hat, wie die ganze Atlantikküste, kein Benzin mehr. Es besteht also kaum die Möglichkeit, die Lage in der nächsten Zeit irgendwie zu

bessern. Ganz im Gegenteil, drastische Einschränkungen stehen auch auf dem Gebiet des Luft- und Seefahrtverkehrs bevor. Die amtlichen Stellen in Washington möchten der Bevölkerung gern erklären, warum nicht mehr so viel Benzin vorhanden ist, wenn wenigstens einen notwendigen privaten Verkehr aufrechtzuerhalten, aber keine einzige mag es, irgend welche Ziffern zu nennen, da dadurch eine ganze Menge militärischer Geheimnisse preisgegeben würden. Tatsache ist, daß die amerikanischen Distrikte mindestens die Hälfte ihrer normalen Benzinversorgung verloren haben. Meer, Flotte und Luftwaffe haben fast alle Tankwagen, die sonst Benzin brachten, übernommen. Ferner hat die U.S.A. Wehrmacht den größten Teil der Kesselkraftstoffe, die in den Distrikten lagerten, beschlagnahmt. Die anderen Faktoren, die zur Benzinknappheit führten, sind verhältnismäßig unwichtig.

Von gutunterrichteter Seite wird weiter erklärt, daß die verantwortlichen Wehrmachtsstellen den Bedarf an Brennstoff weit unterschätzt hatten und daß der Festzug in Nordafrika ganz bedeutend größere Mengen verbrauchte, als man ursprünglich berechnet hatte.

Umweg über Australien

Waukorf für die polnischen Emigranten

ost. Stocholm, 25. Mai. (Eigenmeldung.) Rostedt und Churhill haben nach gemeinsamen Beratungen endlich einen Weg gefunden, um die polnischen Emigranten an „einer weiteren Störung der guten Beziehungen zwischen den Westmächten und der Sowjetunion zu hindern“. Sie haben, wie amtlich mitgeteilt wird, die australische Regierung beauftragt, die Interessen der polnischen Emigranten in der Sowjetunion zu übernehmen.

Mississippi-Hochwasser

100 000 Obdachlose — Gefährliche Dammbrüche

ost. Stocholm, 25. Mai. (Eigenbericht.) Die Ueberflutungsgefahr in den Südstaaten nimmt immer größere Ausmaße an. Die Zahl der Obdachlosen beträgt bereits weit über 100 000, und immer mehr Distrikte in den Ueberflutungsgebieten werden von der totalen Vernichtung bedroht. So sind beispielsweise 45 000 Bewohner der Stadt Cairo im Staate Illinois in letzter Minute gerettet. Hier ist die Lage besonders gefährlich geworden, nachdem riesige Dämme des Wolfflusses auf einer Strecke von über acht Kilometern eingestürzt sind. Neue Dammbrüche traten am Mississippi ein; eine ganze Reihe neuer Distrikte ist auch hier ein Opfer

der Hochflut geworden. Bei St. Louis am Mississippi hat nun das Hochwasser die 11½-Meter-Grenze überschritten. Die Rettungsarbeiten gestalten sich immer schwieriger. Das Meer ist gezwungen, eine ganze Reihe modernster technischer Einrichtungen einzusetzen. Die neuen Wasserkräftwagen, die sogenannten „Amphibie-Sees“, werden vor allem dazu benutzt, die Bevölkerung abgegrenzter Distrikte vor dem Ertrinken zu retten.

Umschau in Kürze

In drei Wochen 25 Feindflugzeuge

Im Laufe der drei letzten Wochen der feindlichen Luftoffensive gegen Südtalien verloren die Feindmächte 245 Flugzeuge. Davon wurden 137 von Jägern und 108 von der Flak vernichtet.

Neuer Oberfinanzpräsident in Hamburg

In Anwesenheit von zahlreichen führenden Männern aus Staat, Partei und Wehrmacht sowie des kulturellen und öffentlichen Lebens wurde der neue Hamburger Oberfinanzpräsident Dr. Franz Scholl vom Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk in sein Amt eingeführt.

Eisenbahnzuglück in den U.S.A.

Auf der Fahrt von Atlantic City nach Newport entgleiste aus nicht genannten Gründen ein Personenzug. Das Unglück forderte nach bisher vorliegenden Berichten 18 Tote und weit über 100 Verletzte.

Wirtschaft und Schifffahrt

Frachtrecht der Binnenschifffahrt

Vorübergehende Änderung einiger Vorschriften

Auf Grund des Par. 4 Absatz 2 der Verordnung über weitere Maßnahmen auf dem Gebiete des Handelsrechts während des Krieges vom 4. Oktober 1940 wird verordnet (Reichsgesetzblatt Teil I Seite 311):

Die Ladebereitschaft (Par. 28 des Binnenschifffahrtsgesetzes) ist an Werktagen bis 18 Uhr anzuzeigen. Endet die ortsübliche Geschäftszeit vor diesem Zeitpunkt, so hat der Frachtführer seine Absicht, die Anzeige nach Schluß der Geschäftszeit zu bewirken, dem Absender innerhalb der ortsüblichen Geschäftszeit mitzuteilen (Vorankündigung).

An Sonn- und Feiertagen ist die Ladebereitschaft bis 18 Uhr anzuzeigen. Der Frachtführer hat seine Absicht, die Anzeige an einem Sonn- oder Feiertag zu bewirken, dem Absender spätestens am vorhergehenden Werktag innerhalb der ortsüblichen Geschäftszeit mitzuteilen (Vorankündigung).

Wird die Ladebereitschaft an einem Werktag erst nach 18 Uhr oder an einem Sonn- oder Feiertag erst nach 13 Uhr angezeigt, oder ist die Vorankündigung unterblieben und die Anzeige erst nach Schluß der ortsüblichen Geschäftszeit oder an einem Sonn- oder Feiertag bewirkt, so ist die Anzeige erst als am nächsten Tage erfolgt anzusehen.

Die höhere Verwaltungsbehörde kann allgemeine Anordnungen erlassen, die von den Vorschriften abweichen.

Wird am Tage der Anzeige der Ladebereitschaft (Meldetage) in das Schiff geladen, so wird dieser Tag in die Ladezeit (Par. 29 des Binnenschifffahrtsgesetzes) eingerechnet. Wird am Meldetage erst nach 13 Uhr geladen, so beginnt die Ladezeit um 13 Uhr des Meldetages und endet um 13 Uhr des der Dauer der Ladezeit entsprechenden Tages.

Sonn- und Feiertage werden in die Ladezeit eingerechnet, wenn an diesen Tagen in das Schiff geladen wird.

Vereinbarungen, die von den obigen Vorschriften abweichen, sind unzulässig, soweit sie die Zeit für die Anzeige der Ladebereitschaft beschränken oder die Ladezeit verlängern.

Diese Bestimmungen gelten sinngemäß für die Anzeige der Löscherbereitschaft (Par. 47 des Binnenschifffahrtsgesetzes) und die Berechnung der Löscherzeit (Par. 48 des Binnenschifffahrtsgesetzes).

Soweit die Vorschriften des Binnenschifffahrtsgesetzes widersprechen, finden sie keine Anwendung. Diese Verordnung tritt am 1. Juni 1943 in Kraft.

Gemeinschaftswerk später in Privathand

Als Abschluß seines Hamburg-Besuches sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu Vertretern der hamburgischen Wirtschaft über das Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront. Er hob hervor, daß die Läden der ehemaligen Konsumvereine jedem Volksgenossen zugänglich gemacht wurden. Die Organisation des Gemeinschaftswerkes stelle für die große Gemeinschaft der Nation eine wertvolle, unentbehrliche Organisation dar. Es bestehe die feste Absicht, die Einzelhandelsgeschäfte des Gemeinschaftswerkes später in Privathand zu

überführen, und zwar in die Hand verdienter und bewährter Frontkämpfer, denen die Partei bei der Uebernahme die erforderliche Hilfe gewähren werde. Dieser Uebergang aber solle erst dann vor sich gehen, wenn der Ausbau dieser Geschäfte zu Mustervorteilern vollzogen sei. Endziel der fortschreitenden Umorganisation des Gemeinschaftswerkes sei, in ihm die hohe Schule des Handels zu schaffen, aus der Musterbetriebe und Musterläden hervorgehen würden als Vorbild einer rationalen Wirtschaft sowie als Beweis, daß billige Preise und Qualität sich sehr gut miteinander vereinbaren lassen.

Beschränkungen im Reiseverkehr zu Pfingsten. Die Benutzung der Reisezüge kann in der Zeit vom 11. bis 16. Juni 1943 vom Besitz einer Zulassungskarte neben dem Fahrausweis abhängig gemacht werden. Näheres über die Bahnhöfe, von denen Züge nur mit Zulassungskarten benutzt werden dürfen, über die Zeiten und Züge geben die Reichsbahndirektionen durch Aushang bekannt.

Schließung des Elilgutschalters bei der Elilgutabfertigung in Lübeck Hbf. Infolge Schließung des Elilgutschalters am 1. 6. 1943 erfolgt die Bezahlung der Freibeträge und die Auslieferung der Eingangsfrachtbrieftage zu Elilgutabfertigung in der Frachtabfertigung (Schalter bzw. Schließfach) unterhalb der Meierbrücke. Annahme und Ausgabe der Elilstückgüter und der unverpackten lebenden Tiere verbleiben am Elilgutabfertigung bzw. an der Viehrampe.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 25. Mai. (Preise in RM je 50 kg Lebendgewicht.) Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Kälber, Schafe und Schweine verteilt. Preise: Ochsen: a 46, b 42, c 35-37, d 25-28,50. — Bullen: a 43-44, b 40, c 33-35, d 23-26,50. — Kühe: a 43-44, b 38,50 bis 40, c 30-34, d 20-24,50. — Färsen (Kalbinnen): a 44-45, b 39-41, c 35-36, d 23-27,50. — Kälber (Doppellender) 66-72. — Andere Kälber: a 57, b 57, c 48, d 33-38. — Lämmer und Hammel: a 50-53, a2 —, b1 —, b2 —, c 40-44, d 25-35. — Schafe: a 44, b 40-41, c 18-33. — Schweine: a 71, b1 70, b2 69, c 67, d 64, e 61, f 50-61, fette Specksauen 68-71, andere Sauen 60-64, Eber 55-64, Altschneider 67-69.

Wasserstände. Sämtlich vom 25. 5. a = Wuchs, b = Fall. Moldau: Kamak — 14, a 4; Moderschan — 117, b 3. — Elbe: Lauen — 44, a 4. — Mulde: Düben + 31, a 13. — Saale: Naumburg-Großhitz 170, a 2; Trotha 139, a 4; Bernburg 74, b 2; Calbe Oberpegel 148, b 4; Unterpegel 199, a 4; Grizhne 206, b 1. — Havel: Brandenburg Oberpegel 196, b 2; Unterpegel 48, b 2; Rathenow Oberpegel 236, unv., Unterpegel 86, b 4; Havelberg 111, b 3. — Elbe: Neuenburg — 6, b 1; Brandeis + 79, a 8; Melnik 30, a 4; Leitmeritz 249, a 5; Aulitz 135, b 3; Nestomitz 125, b 10; Dresden 75, a 1; Torgau 123, b 1; Dessau-Roßlau 110, b 3; Aken 118, b 3; Barby 114, b 1; Magdeburg 114, unv.; Tangermünde 170, b 5; Dommühlholz 202, b 8; Wittenberge 147, b 5; Dömitz 97, b 2.

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlags- u. Druckerei-K.G., Lübeck. Verlagsleitung: Verleger Robert Coleman. Hauptgeschäftsführer: Hans Helmuth Gerlach. Z. Zt. Preisliste 2.

Ihre Verlobung geb. bef.: Käthe

Harms, Darmstadt, 3. 5. im Osten

7 Oberge. Erich Engler, Lübeck-Schlutup, Döbberggasse 33.

Ihre Verlobung geb. bef.: Ulfz.

Gerhard Barisch, Arjula Barisch

geb. Harder, Lübeck, Gohlshof 10.

Ihre Verlobung geb. bef.: Ludwig

Köhler, Geisr. d. Luftwaffe, u.

Frau Hilde geb. Groth, Lübeck, Dirschowstr. 19. 26. Mai 1943.

Ihre Verlobung geb. bef.: Friedrich

Küst und Frau

Marianne geb. Lange, Heilsb. über

Lübeck, 23. 5. 43. Gleichz. dankt

wir auch f. erwies. Aufmerksamkeit.

Ihre Verlobung geb. bef.: Obergefreiter

Willi Klage-

meyer, Leetle b. Bremen / Anne-

marie Klage-meyer geb. Clasen,

Bad Oldesloe, Gleichz. dankt, wir

für die erwies. Glückw. u. Glückz.

Ihre Verlobung geb. bef.: Marie

Wendebach geb. Zieg, 3. 5. im

Timendorfer Strand, Haus Sonnen-

burg / Hans-Adolf Wendebach,

44-Hauptstadt, 3. 5. im Osten.

Kiel-Wiet, Dankenstraße 8. (*1908)

Die Geburt ein. Tochter zeigt

in dankbar. Freude an: Dr. med.

Anneliese Brehmer geb. Klinging

/ Dr. med. Ernst Joachim Breh-

mer, 3. 5. im Osten. Hamburg 33,

Mittler-Strasse 5. (*1926)

Unser Bernd ist da. In gr. Freude:

Gerda Pöhlgen geb. Gnegel /

Georg Pöhlgen, 3. 5. im Osten.

Lübeck, 24. 5. 43. Dornbreite 87.

Unsere Heide ist da! 24. 5. 43.

In großer Freude: Anni He-

rdowitz geb. Paalch / Walter

Herbst, 3. 5. Wehrm. Lübeck,

Büchstr. 68, 3. 5. Marienfrankenb.

Annelie 22. 5. 43. Unf. Andreas

hat ein Schwesterlein bekommen.

In gr. Dankbar. u. Freude: Karl

Dieler u. Frau Anni geb. Müller,

Lübeck, Emmelnstraße 16a. (*1888)

Nach langjährigem Siechtum ist

uns. liebe Schwester, Schwägerin

und Tante (*1932)

Auguste Bebert

am 24. d. M. für immer von uns

gegangen. Ihr Lebensweg war

Sür d. Verlobung geb. bef.: Käthe

Harms, Darmstadt, 3. 5. im Osten

7 Oberge. Erich Engler, Lübeck-Schlutup, Döbberggasse 33.

Ihre Verlobung geb. bef.: Ulfz.

Gerhard Barisch, Arjula Barisch

geb. Harder, Lübeck, Gohlshof 10.

Ihre Verlobung geb. bef.: Ludwig

Köhler, Geisr. d. Luftwaffe, u.

Frau Hilde geb. Groth, Lübeck, Dirschowstr. 19. 26. Mai 1943.

Ihre Verlobung geb. bef.: Friedrich

Küst und Frau

Marianne geb. Lange, Heilsb. über

Lübeck, 23. 5. 43. Gleichz. dankt

wir auch f. erwies. Aufmerksamkeit.

Ihre Verlobung geb. bef.: Marie

Wendebach geb. Zieg, 3. 5. im

Timendorfer Strand, Haus Sonnen-

burg / Hans-Adolf Wendebach,

44-Hauptstadt, 3. 5. im Osten.

Kiel-Wiet, Dankenstraße 8. (*1908)

Die Geburt ein. Tochter zeigt

in dankbar. Freude an: Dr. med.

Anneliese Brehmer geb. Klinging

/ Dr. med. Ernst Joachim Breh-

mer, 3. 5. im Osten. Hamburg 33,

Mittler-Strasse 5. (*1926)

Unser Bernd ist da. In gr. Freude:

Gerda Pöhlgen geb. Gnegel /

Georg Pöhlgen, 3. 5. im Osten.

Lübeck, 24. 5. 43. Dornbreite 87.

Unsere Heide ist da! 24. 5. 43.

In großer Freude: Anni He-

rdowitz geb. Paalch / Walter

Herbst, 3. 5. Wehrm. Lübeck,

Büchstr. 68, 3. 5. Marienfrankenb.

Annelie 22. 5. 43. Unf. Andreas

hat ein Schwesterlein bekommen.

In gr. Dankbar. u. Freude: Karl

Dieler u. Frau Anni geb. Müller,

Lübeck, Emmelnstraße 16a. (*1888)

Nach langjährigem Siechtum ist

uns. liebe Schwester, Schwägerin

und Tante (*1932)

Auguste Bebert

am 24. d. M. für immer von uns

gegangen. Ihr Lebensweg war

Schmerz und Leid. Uns aber hat

sie stets bemuttert und wir sind

ihre für alle Fürsorge sehr ver-

binden. Im Namen der trauernden

Hinterbliebenen:

Adolf Bebert,

Uns wurde nunmehr die

Gewißheit, daß mein ge-

liebster Mann, meines So-

hnes lieber Vater, unser lieb-

ster Sohn, Bruder, Schwiegersohn u.

Schwager, der Gefreite (*1940)

Herbert Nupnau

im 28. Lebensj. in einem Lazarett

gestorben ist und nicht mehr zu

uns zurückkehrt. Er gab sein

Leben für uns. In tiefer Trauer:

Anita Nupnau geb. Böttcher,

Lübeck-Eichholz, Berthold-

str. 20, l. Georg Nupnau, Ger-

hard Nupnau, z. Z. im Osten,

Willy Böttcher und Kinder,

Lübeck, den 24. Mai 1943.

Mit den Angehörigen trauern

auch wir um einen treuen Mit-

arbeiter.

Betriebsführer u. Gefolgsschaft

der Deutschen Waffen und

Munitionsfabrik Werk Lüb.

Hans Martens

im Alter von 18 Jahren schwer.

Krankheit am 16. Mai im Kriegs-

lazarett verstorben ist. In tiefem

Schmerz: (*1942)

Heinrich Martens u. Frau geb.

Lange, seine Geschwister El-

friede, Helmut und Herbert,

alle Verwandten und alle, die

ihn lieb hatten.

Müssen, den 24. Mai 1943.

Nach einem arbeitsreichen Leben

entschied sich plötzl. u. unerwartet

infolge Herzschlag im 63. Le-

bensj. mein Innigstgeliebter, guter

Mann u. treuer Lebenskamerad

Kurt Polter,

tief betrauet und schmerzlich

vermisst. Emmy Polter,

Lübeck, den 23. Mai 1943. (*1908)

Trauerfeier im Krematorium am

Donnerstag, mittags 11.30 Uhr.

Nach langj. schwer. Leiden ent-

schied heute sanft meine liebe

Frau, meine liebe Mutter, Schwie-

germutter und Großmutter

Minna Hilmer geb. Bauck

im 66. Lebensj. In tiefer Trauer:

Karl Hilmer, Hans Hilmer u.

Nach kurzer, schwerer Krank-

heit entschlief am Montag uns.

liebe, gute Tochter, Schwester,

Schwägerin und Tante (*1942)

Anni Kibbel

im 29. Lebensj. In tiefer Trauer

im Namen aller Hinterbliebenen

Karl Kibbel u. Frau geb. Rohlf,

Stockelsdorf, den 25. Mai 1943.

Trauerfeier: Freitag, 28. Mai

1943, um 14 Uhr, in der Fried-

hofskapelle zu Stockelsdorf.

Heute entschlief sanft uns. lieber

Vater, Schwieger- u. Großvater

Gustav Herbst

im 81. Lebensj. In stiller Trauer:

F. Zährns u. Frau geb. Herbst,

Meta Martens geb. Herbst,

Elisabeth Beckmann geb.

Herbst und Enkelkinder.

Stockelsdorf, Lohstr. 1. (*1942)

Trauerfeier: Freitag, d. 28. Mai,

14.30 Uhr, in der Friedhof-

kapelle zu Stockelsdorf.

Plötzlich u. unerwartet entschlief

infolge Herzschlag nach einem

arbeitsreichen Leben mein lieb-

ster Mann, mein guter Vater,

Aus unseren Gemeinden

Die Wehrtürme stehen!

Am Sonntag fand im „Tivoli“ eine Arbeitstagung aller SA-Sturm- und Wehrturmführer der Standarte 3 9 statt. Der Standartenführer behandelte Fragen des Wehrturmbienstes. Im allgemeinen kann aus seinen Ausführungen entnommen werden: Die Wehrtürme in den Kreisen Stormarn und Herzogtum Lauenburg stehen. Die Übertragung dieser Aufgabe ist ein großer Vertrauensbeweis des Führers an seine SA. Die SA wird sich dieses Vertrauens würdig erweisen. Im Anschluß an seine Ausführungen beantwortete der Standartenführer noch einige Fragen der Wehrturmführer. Die inneren Angelegenheiten der Wehrtürme sind dem Wehrturmbienst. Sturmführer Griblowski, der innerhalb des Standartengebietes als Inspektor für den Wehrturmbienst eingeteilt ist, gab nähere Aufweisungen über die Durchführung des Dienstes selbst. Er kann als Oberleutnant des Heeres auf eine an praktischen Erfahrungen reiche militärische Laufbahn zurückblicken. Seinen Ausführungen entnehmen wir folgendes: Grundlage des Wehrturmbienstes ist die militärische Disziplin. Der Wehrturmbienst hat der Wehrturmführung zu dienen und der Ausbildung im Luftschutz, Feuerwehrdienst usw. Wehrturm vom Wehrturmbienst ist grundsätzlich niemand. Die Wehrtürme sind für Fälle der Gefahr da, sie sind keine Propagandaorganisationen. Zum Schluß sprach Standartenführer Albrecht Mölln über die im gesamten Reichsgebiet durchzuführenden Schießwettkämpfe der SA. An ihnen werden außer den Mannschaften und Einzelkämpfern der SA. solche der Politischen Leiter, der Wehrtürme und angeschlossenen Verbände der NSDAP., der Wehrmacht, Polizei, des RAD., der Betriebsportgemeinschaften usw. teilnehmen. Im Bereich der Standarte 3 9 werden diese Wehrtürme am 18. Juli an folgenden Orten durchgeführt: Rakeburg, Wentorf, Ahrensburg und Bad Oldesloe. Nähere Ausführungen über diese Wehrtürme werden zu gegebener Zeit in der Presse erscheinen.

Tagung des Verwaltungsrings Stormarn

Am Sonnabend, dem 29. Mai um 15 Uhr, fand in Reihners Ballfäden in Hamburg-Wandsbek, Schloßstraße 45, die Versammlung des Verwaltungsrings Stormarn statt. Dr. Kühne-Stade spricht über Tagesfragen im Kartoffelbau. Bauern und Landwirte sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Stuten werden gefürst

Die Stutenfütterung des Hofstener Pferdes findet im Kreise Stormarn an folgenden Tagen statt: Freitag, 28. Mai: 8.30 Uhr: Reinfeld (Hotel Stadt Lübeck); 9.30 Uhr: Meddewade (bei Hehl); 10.30 Uhr: Bad Oldesloe (Gasthof Wilsch Hildebrandt); 13.30 Uhr: Bargfeld (Gasthof Voigt); 15 Uhr: Bargtheide (Gasthof Süllau); 16.30 Uhr: Dunsenstedt (Gasthof Iden). Am Sonnabend, 29. Mai: 8.30 Uhr: Ahrensburg (Hengststation); 9.30 Uhr: Hammoor (Gasthof Ahlers); 10.30 Uhr: Trittau (Eggers Gasthof); 13 Uhr: Großenlee (Niemens Gasthof); 14.30 Uhr: Braat (bei Medlenburg); 15.30 Uhr: Mollhagen (Gasthof Gasthof) und 17 Uhr: Rohlfshagen (bei Hofbejör Lütke).

Wichtige Dienstbesprechung in Bad Oldesloe

Die Ortsgruppe Bad Oldesloe der NSDAP. führt am heutigen Abend eine Dienstbesprechung im Ortsgruppenhaus Lüdemer Straße 31 durch. Die Dienstbesprechung beginnt um 20 Uhr, hieran haben sämtliche Politischen Leiter teilzunehmen, ferner die Führer der Hitler-Jugend. Im Mittelpunkt der Dienstbesprechung steht die am Donnerstag, dem 27. d. Mts., beginnende Spinnstoff- und Schuhfabrikation. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Besprechung wird reifliche Teilnahme erwartet.

Spinnstoff- und Schuhfabrikation

Am Donnerstag, dem 27. Mai beginnt im Ortsgruppenbereich Bad Oldesloe die Spinnstoff- und Schuhfabrikation. Der totale Krieg verlangt gebieterisch den Einsatz aller für den Einzelnen unbrauchbar oder entbehrlich gewordenen Stoffe als Rohstoffe. Deshalb soll jede Hausfrau sofort alles überflüssige an Spinnstoffen und Schuhwerk sortieren und, gleichgültig, ob es zerissen oder vermodert ist, bei der örtlichen Sammelstelle Bad Oldesloe, Hagenstr. 29 (Autovermietung Meyer, Hinterhaus) abgeben. Die Sammelstelle ist täglich während der Zeit von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Jeder Spender, der Stoffe der Sammelstelle zuführt, erhält einen Spendenschein, der zur Vereinfachung des Abfertigungsgeschäftes sofort ausgestellt wird. Wer aus beruflichen oder anderen Gründen außerstande ist, seine Stoffe selbst der Sammelstelle zuzuführen, sage seinem zuständigen Wd- oder Zellenleiter oder einem Hitler-Jungen Bescheid, der die Zustellung bewirken wird.

Ein Reimbeker Platz ändert sein Gesicht

Der Landhausplatz in der Ortsmitte Reimbeks hat durch sein verändertes Aussehen viel Platz zu kritischer Beurteilung gegeben. Das ist verständlich, wenn man die Wandlungen berücksichtigt, die dieser Platz im Laufe der Jahre erfahren hat. Nach der wenigen Jahrzehnten stand auf ihm das alte strohgedeckte Landhaus, damals an den Sonntagen ein viel beachteter Ausflugsziel der Hamburger und an den Wochentagen eine nährhafte Kaffeehütte schaffender Reimbeker. Als dieses alte Landhaus am Weihnachtsabend 1912 infolge Blitzschlages abbrannte, verlagerte sich der Betrieb der Kaffeehütte „Zum Landhaus“ in das auf dem hochgelegenen Teil des Platzes gelegene Hotel und Restaurantsgebäude und seine Kasse. Dieses Gebäude hat dann noch bis kurz vor Beginn des Krieges manchen festlichen Ereignissen der Reimbeker Bevölkerung einen frohen Rahmen gegeben, und es war immer ein schönes Bild, wenn im Sommer auf der hohen Terrasse unter den alten Kastanienbäumen die Gäste saßen.

Als aber, durch die Zeitverhältnisse bedingt, der Betrieb des Hotels „Zum Landhaus“ seine Pforten schließen mußte, zeigte sich bei den Überlegungen über die weitere Verwendung der Gebäude doch bald, daß diese im Laufe der Jahre erheblich verfallen und für umfassende bauliche Veränderungen kaum noch geeignet waren. So erwacht die Gemeinde Reimbek, als damals die Zwangsversteigerung erfolgte, dieses Grundstück, um sich einen Bauplatz für das künftige Rathaus Reimbeks zu sichern. Das Hotelgebäude wurde abgebrochen und der freie Platz geräumt. Durch

Vom Dorf in die Stadt...

Viel ist schon über die Landflucht und die Abwanderung vom Lande geschrieben worden. Wieviele Volksgenossen aber haben sich einmal klar gemacht, welche Folgen diese Abwanderung für das Dorf hat? Jeder Bauer weiß, daß er seinen Viehstapel nur dann leistungsfähig und auf der Höhe halten kann, wenn er ihn auf den besten und leistungsfähigsten Tieren aufbaut. Ob das in biologischer Hinsicht mit unseren Dörfern anders ist? Auch hier vermag unser Dorfbuch uns klare und eindeutige Hinweise zu geben. Die folgende Aufstellung aus dem Dorfbuch einer Gemeinde in der Nähe einer Großstadt gibt uns zu diesen Fragen eine erschütternde Illustration. Aus der Schule dieses Dorfes wurden entlassen nach den Begabungsstufen 1-4 in Prozent:

Jahr	Leistungsstufe 1 und 2	Leistungsstufe 3 und 4
1883-1889	64	36
1890-1899	56	44
1900-1909	31	69
1910-1919	33	37
1920-1929	31	69
1930-1939	27	73
Bestand heute	24	76

Wir erkennen in dieser Aufstellung einen Begabungserfall, wie er schlimmer kaum gedacht werden kann. Wie diese Entwicklung zu erklären ist? Bis 1880 war die betreffende Großstadt noch eine verhältnismäßig kleine Mittelstadt, die nur wenige Menschen an sich zog. Das änderte sich, als sie sich durch ihre Industrie in wenigen Jahrzehnten emporzuschwang zu einer Großstadt mit Hunderttausenden von Einwohnern. Bahnen und andere Verkehrsmittel erschlossen das Hinterland. Wie ein Polyp legte die Stadt ihre Fangarme über das Land und zog heraus, was herauszuholen war. Als dann nach dem Weltkrieg die Notzeit über Dörfer und Land kam und es keine ausreichenden Erwerbsmöglichkeiten mehr gab, die Zahl der Arbeitslosen aber von Woche zu Woche stieg, begann eine Abwanderung, die jedoch nicht wieder auf das Land zurückführte, sondern sich über das Meer nach dem Auslande wandte. Es waren nicht die schlechtesten, die fortzogen, und wir wollen dankbar sein, daß diese tragische Entwicklung in unseren Tagen ihren Abschluß gefunden hat.

Heute steht die industrielle Entwicklung wieder in voller Blüte. Wie zuvor, so übt auch jetzt die Stadt ihre abfahrende Wirkung aus, und das Dorf spürt es wie selten zuvor. Außer vielen anderen Schäden, die dadurch entstehen und zum Volkstod hinführen, ist folgendes zu bedenken: Ohne unsere hochentwickelte Landwirtschaft wäre den Gegnern ihr leistungsfähiger Plan, uns auszubungern und so zu bezwingen, gelungen. Unsere Enten aber und die sonstigen Tiere

gerungen der Erzeugnisse der Landwirtschaft verhindern dieses Vorhaben. Diese Leistungen legen jedoch Bauern mit Umsicht und Tatkraft voraus. Der Bauer muß seinen Boden kennen. Wie ist er zu düngen? Was fehlt ihm? Wie ist er zu bearbeiten? Welche Frucht trägt er? Welche nicht? Womit muß ich ihn düngen, um bei jener Frucht die besten Ergebnisse zu erzielen? Und nun erst die Fragen in der Viehzucht, vom Geflügel bis zum Großvieh! Der intelligenteste und begabteste Mann ist also gerade gut genug, um Bauer zu sein.

Noch haben wir auf unseren Höfen diese Bauern mit ihrem Können und ihrem Fleiß. In 30 oder 50 Jahren — wenn die Entwicklung so weitergeht wie bisher — jedoch nicht mehr. Auch die Kinderarmut spielt hier eine entscheidende Rolle. So sterben in Böklee mit dem heute lebenden Geschlecht 20 v. H. gleich ein Fünftel aller Familien aus. Welch eine Tragik steht hinter dieser Zahl. Begabungslinien verschwinden, die nie wieder zu ersetzen sind, die wir aber zur Lösung der gewaltigen Zukunftsaufgaben so bitter nötig haben. Es war nicht immer der Zeitgeist, der in unseren Dörfern diese Erscheinungen der Kinderarmut und der Kinderlosigkeit aufkommen ließ. In sehr vielen Fällen waren es wirtschaftliche Verhältnisse, die sich aus der grauenhaften Raumnot unseres Volkes ergeben haben. Zum Teil aber war es auch die schier übermächtige Arbeitsüberlastung der Bäuerin, die sie krank und gebärungsfähig machte. Die Notzeit des deutschen Bauerntums vor 1933, die zehntausende deutscher Bauernhöfe unter den Hammer brachte, und die Zeit des Kräfteanstiegs, die mit dem Wiederaufblühen der deutschen Industrie Hand in Hand ging, waren hier die tieferen Ursachen.

Wie sich auch in anderen Teilen unseres Vaterlandes der Begabtenschwund zeigt, läßt eine Denkschrift erkennen, die Kreisleiter und Landrat eines schlesischen Kreises im November 1937 herausgegeben haben. In dieser wird festgestellt, daß es in diesem Kreise schon heute nahezu unmöglich sei, geeignete Amtsnachfolger, Bürgermeister, Ortsgruppenleiter und Ortsbauernführer zu finden. Die eingesehene Bevölkerung dieses Kreises bringt heute nicht mehr genügend führungsbegabte Menschen hervor, und die Denkschrift gibt an, daß es bei Fortbestand dieser Verhältnisse zu einem Absterben und Zurückbleiben des gesamten geistigen und geistigen Standes der Bevölkerung führen muß. Auf das Ganze übertragen hieße das „Volkstod“. Unser Reich aber soll nach den Worten des Führers ein Bauerntum sein. Um das zu werden, bedarf es der Mitarbeit und der Einsatzbereitschaft unseres gesamten Volkes, des Landes wie auch der Stadt.

Hermann Marxen, Boksee.

Bargfeld

In einer gut besuchten Versammlung sprachen Oberbereichsleiter Kreisleiter Friedrichs und der stellvertret. Kreisbauernführer Wagner über wichtige Nachwachstumsfragen in der Landwirtschaft sowie wichtige ernährungswirtschaftliche Umstellungen der kommenden Zeit. Die anschließende Aussprache brachte den besten Beweis der starken Anteilnahme der Anwesenden.

Bargtheide

Die Spinnstoffsammlung hat auch in Bargtheide am Sonntag begonnen. Die ersten Mengen sind bereits abgeliefert worden. Die Sammelstelle befindet sich wieder in der Bahnhofstraße 1a und ist geöffnet: werktags von 10-13 und 15-18 Uhr, Sonntag von 10-12 Uhr. Es wird alles angenommen, Lumpen, Kleidungs- und Wäschestücke (heile oder ausbesserungsbedürftige), Zute, Säde und Schuhwerk aller Art. Für die Gemeinden Tersbök, Klein-Hansdorf und Timmerhorn wird die Sammlung besonders geregelt. Anordnung ergab durch die zuständigen Zellenleiter. Die Bargtheider Einwohner werden gebeten, mit der Ablieferung nicht bis zum letzten Tage zu warten. Erfahrungsgemäß staut sich dann der Verkehr in der Annahmestelle, so daß auch für die Abliefernden Zeitverluste durch unnötiges langes Warten entstehen. Bei alten und gebrauchten Einwohnern und größeren Mengen erfolgt Abholung auf Wunsch. Meldungen haben in der Sammelstelle zu erfolgen. Die Altpapiersammlung erbrachte in der Ortsgruppe ein recht gutes Ergebnis. Alle Haushaltungen, Geschäfte und Betriebe werden gebeten, alles, was für diese Sammlung in Betracht kommt, rechtzeitig zuzureichen, damit auch die Spinnstoffsammlung ein voller Erfolg wird.

Hartscheide

Am morgigen Donnerstag werden in der Gemeindeverwaltung Hartscheide, Segeberger Chaussee, die Tankausweisarten und Motorenöl für den Monat Juni in der Zeit von 9 bis 12 Uhr durch das Kreiswirtschaftsamt in Samburg-Wandsbek ausgegeben. Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß die Angehörigen des Fuhrwesens ihre Treibstoffmarken in diesem Monat ebenfalls durch das Wirtschaftsamt erhalten.

Pölitz

Die Ausgabe der neuen Lebensmittellisten erfolgt am heutigen Mittwoch von 14.30 bis 17 Uhr im Dienstzimmer des Bürgermeisters. Die vierte Reichslebensmittelliste mit dem Eintragungsvermerk des Schuhmachers ist vorzulegen.

Die NS-Frauensschaft ladet ihre Mitglieder zu dem am Freitag, dem 28. Mai, in Landahls Gasthof stattfindenden Gemeinschaftsabend ein.

Reimbek

Die Sprechstunden der NSB und des WdV sind während der Sommermonate auf Dienstag und Donnerstag von 16.30-18 Uhr verlegt worden.

Reinfeld

Der NS-Reichstriegeverband, Kriegerkameradschaft von Reinfeld und Umgegend hielt seinen Jahres-Hauptappell im Vereinslokal „Stadt Hamburg“ ab. Der stellvertret. Vereins- und Ehrenführer begrüßte die anwesenden Kameraden und teilte die Auflösung der übergeordneten Verbände, also vom Kreisverband bis zum Landes-

Die verdächtige Drossel

Kürzlich veröffentlichten wir unter der Rubrik „Aus Nah und Fern“ eine Notiz, nach der in Reimbek eine Drossel ein handgroßes Vogels aus einer Stridweide gezupft haben sollte. Der Naturwissenschaftliche Verein Hamburg-Altona gibt dazu folgender Ehrenrettung des verdächtigten Vogels:

Eine solche Beschädigung eines Kleidungsstücks durch eine Drossel ist völlig unmöglich. Vermutlich erkennt der Vogel in dem Stoff überhaupt nicht die einzelnen Fäden, die er allenfalls brauchen könnte, jedenfalls weiß er nicht, daß man sie herauszupfen kann. Der geschädigte Umfang aber wirkt geradezu grotesk. Drosseln (sowohl Amsel oder Schwarzdrossel als auch Singdrossel) verwenden zum Nestbau Stroh- und Grashalme, die mit Lehm befeuchtet und bei der Singdrossel sogar mit Lehm glatt ausgeschmiedet werden. Zum Auspolstern werden wenige Federn und im Freien gefundene Haare verwendet, und es wäre denkbar, daß in ganz geringem Umfang auch ein paar lose Wollfäden, die der Vogel drauhen findet, mit verwendet würden. Die Menge, die dafür in Betracht kommt, ist aber so gering, daß man mit dem handgroßen Stück einer Stridweide Drosseln von Drosselnestern auspolstern könnte. Allenfalls ist es so gewesen, daß aus dem ohnehin schon vorhandenen Loch der Stridweide ein paar lose Fäden herausgingen und die Frau dann den Vogel beobachtet hat, wie er diese losen Fäden an sich nahm. Das Gesagte trifft auch auf andere Vögel zu, die bei oberflächlicher Beobachtung vielleicht mit einer Drossel verwechselt werden könnten. — Die hier gegebene Aufklärung scheint besonders begrüßenswert, weil sich in der Bevölkerung in jüngster Zeit eine übertriebene drosselneidliche Einstellung bemerkbar macht. Drosseln stiften durch die Vertilgung schädlicher Insekten immerhin einen Nutzen, der durch künstliche Schädlingsbekämpfung nicht annähernd ersetzt werden kann.

Kriegerverband, mit. Gleichzeitig verkündete er, daß der gesamte Führerstab keine Ämter niedergelegt habe. Eine Abstimmung ergab 29 Stimmen für und 11 Stimmen gegen die Auflösung der Kameradschaft, welche im Jahre 1890 gegründet wurde. Den Schiedsstand mit Halle übernimmt Herr Freyer. Nach Instandsetzung kann wieder geschlossen werden.

Die in der Zeit vom 1. November 1936 bis 31. Dezember 1937 geborenen Kinder werden schulpflichtig. Die Anmeldung hat am 26., 27. oder 28. Mai, nachmittags von 14-16 Uhr in der Schule im Amtszimmer des Direktors zu erfolgen. Geburts- und Impfschein sind vorzulegen.

Trittau

Die Zahlung der Versorgungsrenten erfolgt beim Postamt Trittau am 29. Mai, die der Invalidenrenten am 1. Juni.

In der Telefonzelle des Postamtes Trittau ist vor längerer Zeit eine Geldbörse liegen geblieben, die noch immer nicht abgeholt worden ist.

Auf der Autobusstrecke Trittau-Rahlstedt ist seit einigen Tagen ein anderer Fahrplan gültig, der einige wichtige Änderungen bringt. Danach fahren die Autobusse ab Samburg-Trittau werktags 6.03, 8.48, 13.15, 16.15 und ab Trittau-Bahnhof (nicht Hinfahrt) 18.31. Die Autobusse haben wie folgt Anschluß an die Züge nach Hamburg: 7.08, 10.04, 14.21, 17.20 und 19.14. Der um 17.45 ab Rahlstedt abfahrende Autobus fährt in Trittau nur bis zur Großen-Seeer Straße und nicht bis Hinfahrt. An den Sonntagen verkehren die Autobusse wie folgt: Ab Samburg-Trittau 7.20, 9.45, 13.15, 17.33 und 19.55. Anschlüsse an die Züge nach Hamburg: 8.22, 11.01, 14.21, 18.43, 21.36 Uhr.

Die Ausgabe der Tankausweisarten und Motorenöl für den Monat Juni erfolgt im Bezirk Trittau am Freitag, 28. Mai von 15-18 Uhr in der Gemeindeverwaltung.

Aus Nah und Fern

Mit Sped fängt man — Schieber

Ein glücklicher Besitzer von einigen Flaschen „Feuerwasser“ hatte sich an eine Bäuerin aus der Gegend von Marnheim gewandt, um seinen Schnaps gegen Sped einzutauschen. Dieser Wurf mit der Schnapsflasche nach der Spedseite ging aber daneben. Der Viehhäber vom Fettingen verlor nämlich in der Bahn die briefliche Zulage der Bäuerin auf sein Angebot, und dieses Schreiben kam in die Hände eines eifrigen oder besser gesagt eifrig entrichteten Finders, der den verräterischen Brief bei der Polizei abliefern. Die beiden „Tauschgeschäftsleute“ erhielten je zehn Tage Gefängnis zugesprochen.

Mit dem klopfenden Herzen in der Hand

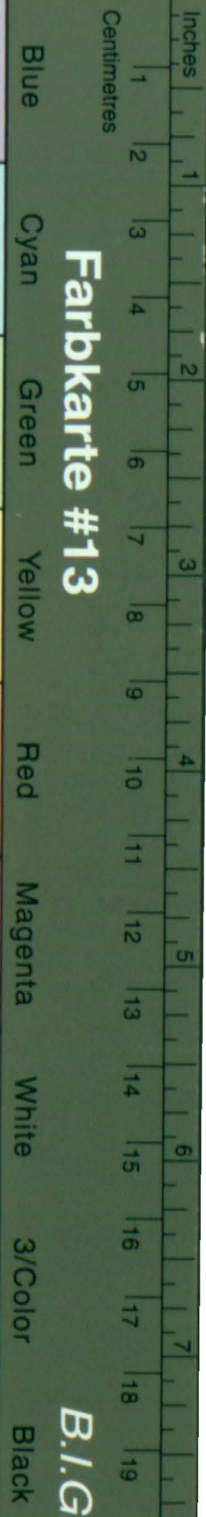
Am Krankenhaus in Hjørring (Dänemark) wurde eine sehr seltene und schwierige Operation durchgeführt, eine sog. Herzschädigung. Ein junger Mann hatte als Folge einer Kinderkrankheit eine Entzündung der Herzmuskulatur zurückbehalten, die bewirkte, daß die das Herz umgebende Haut hart und unbeweglich wurde, so daß die Herzfunktionen in gefährlicher Weise gehindert wurden. Eine Operation war die einzige Möglichkeit zur Rettung. Sie glückte über alle Erwartungen. Der Herzbeutel wurde entfernt, und das Herz gewann seine normale Bewegbarkeit wieder. Oberhirn Dr. Sjøsted, der die Operation durchführte, erklärte, daß es ein dramatisches und eigenartiges Erlebnis war, das klopfende Herz in den Händen zu halten. Ähnliche Operationen sind bisher in Dänemark nur zehnmal, erstmalig 1928, vorgenommen. Hier davon fanden in Hjørring statt.

Dohlen brüten Hühnerküken aus

Dohlen sind an und für sich sehr unruhige und gefräßige Vögel, die sich so leicht nicht täuschen lassen. Aber sie wurden in Leer von einem Einwohner, dem die Glucke zum Ausbrüten fehlte, doch überlistet. Der findige Mann legte die Hühnerküken in ein an seinem Schornstein befindliches Dohlenest, und obwohl die Dohlen die Eier erst ungläubig hin und her rollten und bestaunten, gingen sie schließlich doch an das Brutgeschäft. Als die vorgebrachten 21 Tage vorbei waren, piepsten auch wirklich im Dohlenest die Hühnerküken.

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13



Ein U-Boot auf dem Lübecker Markt

Eröffnung des IV. Kriegshilfswerks des DRA.
Am Sonntagvormittag 11 Uhr wird auf dem Lübecker Marktplatz das IV. Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes eröffnet werden. Als Opfermal ist diesmal ein U-Boot gewählt worden, das aus verschiedenfarbigen Mosaiksteinchen gebildet werden wird. Die Farbe der Steinchen ist bedingt nach der Höhe der gezeichneten Spende.

Se länger der Krieg dauert, um so umfasser wird auch die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes an unseren tapferen Soldaten, an den Urlaubern und an den Soldatenheimen, die heute über ganz Europa verstreut sind. Wer im Herzen mit unseren tapferen Soldaten ist, der muß auch das Deutsche Rote Kreuz lieben, in dem sich Hunderttausende von Frauen und Männern in selbstloser oft recht harter Arbeit betätigen. Schon viele dieser Frauen und Männer haben ihre Hilfsbereitschaft mit ihrem Leben oder ihrer Gesundheit bezeugt. Wo diese Helfer mit dem Roten Kreuz auf weitem Grunde erscheinen, da wissen sich Kranke und Verwundete geborgen. Diese Erkenntnis hat dazu geführt, daß die Heimat für das Kriegshilfswerk des DRA. eine immer steigende Opferfreude bewiesen hat. Und deshalb glauben wir, daß das Wahrzeichen des deutschen U-Boots schon in kurzer Zeit durch die Opferfreude der Bevölkerung vollendet sein wird, um vom Stapel laufen zu können.

Der Eröffnungssatz am Sonntag wird feierlich gestaltet sein. Es werden sich an ihm alle Organisationen und Gliederungen der Partei einschließlich der NSDAP, die Wehrmacht, die Polizei, die Kriegerkameradschaften und selbstverständlich auch das Deutsche Rote Kreuz mit seinen Abteilungen beteiligen. Die Parteiformationen und ihre Gliederungen treten 10.10 Uhr am Platz am Hauptplatz an, um geschlossen mit Fahnen und Musik (Musik des DRA.) zum Marktplatz zu marschieren. Als Ehrengäste werden etwa 150 Verwundete geladen werden.

Auf dem Marktplatz werden der Oberfeldführer Dr. Schwarzweber, der Standortälteste und der Kreisleiter sprechen, der mit der Führerschaft schließen wird. Es ist zu hoffen, daß auch die Bevölkerung Lübecks sich zahlreich einfinden wird, weil sie eben mit dem Herzen bei der Arbeit des DRA. ist.

Appell an den Betriebshilfsdienst

Das Frauennetz der Deutschen Arbeitsfront hatte den gesamten Betriebshilfsdienst des Kreises zu einem Appell im Saal der „Gemeinnützigen“ zusammengerufen, um die Richtlinien für die kommende Arbeit bekanntzugeben mit dem Hinweis auf den verstärkten Einsatz der Frauen. Kreisfrauenwartin Schmittschel eröffnete den Appell und betonte die Notwendigkeit des Hilfsdienstes gerade im Krieg und zeigte den bereits erreichten Erfolg des Betriebshilfsdienstes auf.

Ueber den praktischen Einsatz sprach dann die Soziale Betriebsarbeiterin eines großen Wertes und anschließend schilderte die Gewerkschaftsleiterin Schwester Dittke den Einsatz, eingehend die dem Frauen-Hilfsdienst gestellten Aufgaben. Sie rief die anwesenden Frauen zur Mitarbeit und zur weiteren Werbung auf und betonte die enge Zusammenarbeit der Organisationen, die berufen sind, sich hilfsbereit für die deutsche Familie einzusetzen. Zum Schluß erwähnte die als Gast anwesende Kreisfrauenwartin Frau Sturm alle Frauen hier in der Heimat ebenfalls durch ihren Einsatz und Hilfsbereitschaft sich unserer Soldaten draußen an der Front würdig zu erweisen und tapferen Herzens auszuhalten, bis die Stunde des Endsieges gekommen ist.

Gemeinschaftsabend für die Siedlerfrauen
veranstaltete das Deutsche Frauenwerk, Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft in Verbindung mit dem Deutschen Siedlerbund in den Siedlungen Stedrich, Schlutup, Kangerberg und Travemünde. Die Hauswirtschaftsleiterin Frau Kluge, Lübeck, in ihren neuen Ausstattungsplan ein. In fröhlichen, warmherzigen Ausführungen legte sie den zahlreichen erschienenen Siedlerfrauen dar, warum das Deutsche Frauenwerk gerade jetzt im Krieges sich ihrer besonders annehmen wolle. Die Kreisfrauenwartin will der Siedlerfrau ihre Arbeit erleichtern helfen durch zeitgemäße Kochkunst und Nährberatungen u. a. m. Sie will die Gemeinschaft stärken helfen und Freude bereiten durch Gemeinschaftsabende. Es wurde ein Film gezeigt, wie man Zeit sparen kann. Danach wurden Kostproben gereicht von Vollkornbrot mit verschiedenen Quarkmischungen. In Schlutup sang dann die Kindergruppe hübsche Liederchen und tanzte Reigen und in Kangerberg umrahmten schöne Lieder, gesungen von der Jugendgruppe, den Abend. Herzlich gependeter Beifall zeigte, daß die Veranstaltungen den Besuchern allgemein gefallen haben.

„Ein Volk steht und fällt mit seinen Frauen.“
An eindrucksvollen Worten sprach Frau Dr. Bellmer über die schöpferischen Gestaltungskraft der Frau, anlässlich einer Morgenfeier, die als Abschluss der Veranstaltungen der Woche des DRA. Werkes „Glaube und Schönheit“ in der Aula der Erntedankschule durchgeführt wurde. Nebenher schilderte die Aufgaben der deutschen Frau und führte die Bedeutung des Zusammenwirkens zwischen dem Manne und der Frau vor Augen, die einzeln ein Nichts sind. Die Aufgabe der Reinerhaltung des deutschen Blutes liege in den Händen der heranwachsenden Jugend. Das Quartett, Kiel, umrahmte mit gehaltvollen musikalischen Darbietungen die Feierstunde.

Willi Glahe in Lübeck. In dem großen Meierabend froher Unterhaltung, in Musik geleiteter „große Laune“ bringt Willi Glahe mit seinem Orchester eine Reihe seiner eigenen Kompositionen zu Gehör, u. a. „Querschnitt“, „Auf und ab“, „Im Gänsemarsch“, bekannte Tanz-, Operetten- und Tonfilmklänge von Köster, Leuz, Roland und Kreuder und die von ihm zu einem großen Schlagwerk gemachte „Böhmisches Polka“ von Woyanoda. Allen Freunden bester Unterhaltungsmusik steht am 27. und 28. Mai im Hindenburghaus, großer Saal, um 19 Uhr ein Abend bevor, der noch lange in den Herzen und Ohren aller Besucher als ein beschwingtes Erlebnis nachklingen wird.

Wenn die Sirenen heulen

Luftschutzmäßiges Verhalten bei Tagesalarm erst recht

Wir erleben in der letzten Zeit auch am Tage den Luftalarm. Nicht die Warnung zur Vorsicht, ausgedrückt durch drei langgezogene gleichstarke Sirenentöne, sondern das fortwährende Auf- und Abklingen der Sirene, also den vollen Alarm.

Wie aber reagiert hier ein Teil der unterwegs befindlichen Menschen auf diese ernste Warnung? Man konnte Männer, Frauen und Kinder sehen, die nicht die geringsten Anstalten machten, so rasch wie möglich irgend einen Luftschutzraum aufzusuchen. Raum, daß sie einmal den Kopf hoben, um zu lauschen. Sie waren offenbar der Ansicht, daß man jedes Flugzeug schon rechtzeitig hören würde und daß dann immer noch Zeit genug sei, in irgend einen Schutzraum zu verschwinden. Wie viele Menschen haben durch solche Sorglosigkeit schon Leben oder Gesundheit verloren. Denn am Tage kommt der Feind in Höhen heran, aus denen kaum noch das Geräusch der Propeller bis zur Erde herunter hörbar ist. Besonders nicht inmitten der Stadtgeräusche, die nach dem Vollalarm erst abklingen müssen. Man komme nicht mit dem Einwand, daß es jedermanns eigene Sache sei, ob er rasch oder gar nicht sich Luftschutzmäßig verhält. Das luftschutzmäßige Verhalten kann und wird in Zukunft erzwingen werden. Es ist ein Vergehen gegen die Gemeinschaft, wenn jemand sich unnötig in Lebensgefahr begibt, erklärte mit Recht der f. Kreisleiter Jabs dazu kürzlich in einer Kreisbesprechung, die sich ausführlich mit dem Verhalten der Lübecker Bevölkerung bei den letzten Tagesalarmen beschäftigte. Der Feind, der am Tage einfliegt, ist sogar gefährlicher als der, der in dunkler Nacht kommt. Er sieht genau, wohin er seine Bomben zu werfen hat, um die

deutsche Volksgemeinschaft möglichst hart zu treffen. Sein Bestreben ist es ja, vor allen Dingen Verluste unter der Zivilbevölkerung hervorzurufen, weil er der irrigen Ansicht ist, daß durch die Moral, die Widerstandskraft der Heimat zu beeinträchtigen.

Eltern sollten deshalb besonders auch ihren Kindern einschärfen, wenn sie von einem Alarm unterwegs überrascht werden, sofort in den nächsten Luftschutzraum sich zu begeben. Es ist hier sogar vorgekommen, daß Frauen mit Kinderwagen taumelnd in einem beschleunigten Tempo der oft noch weit entfernten eigenen Wohnung zustritten. Das ist kein mütterliches Verhalten. Sie haben nicht das Gottesgeschick eines blühenden Kindes erhalten, um es unnötig der schwersten Gefahr auszusetzen. Der Mann, der oft in bewußt sorgloser Haltung seinen Weg fortsetzt, beweist damit nicht seinen Mut, sondern höchstens seinen bodenlosen Unverstand. Polizei und Kräfte des Reichsluftschutzbundes haben nun strenge Anweisung erhalten, evtl. mit Zwang die Straßen zu säubern, wenn die Luftschutzsirenen dröhnende Gefahr anzeigen.

Also bei Vollalarm stets in den nächsten Luftschutzraum und zwar so rasch wie möglich. Mit dem Gedanken, daß man erst dann zu verschwinden hat, wenn die Sirene schweigt, muß aufgeräumt werden. Die Schnelligkeit der modernen Flugzeuge ist so groß, daß unter Umständen Flugabwehr und Bombenwurf zeitlich zusammenfallen können. Selbstverständlich muß auch bei Nachtalarmen stets der Luftschutzraum aufgesucht werden.

Auch Fundstücken werden gerecht verteilt

Aus der Kriegspraxis des städtischen Fundbüros

Auktion im Lübecker Fundbüro. Mehr oder weniger lustig (im wahren Sinne des Wortes) geht das Geschäft, gestragte und weniger gestragte Dinge erhalten einen neuen Herrn oder eine andere Besitzerin. Eine kleine Palastrevolution entsteht, wenn Uhren angeboten werden. Da fliegen die Hände der Bietenden hurtig hoch, bis ein Glücklicher die rechte Wertzahl geboten hat. Eine Versteigerung hat auch mehrere Liebhaber, wird aber einem Bädermeister zugesprochen, weil gerade heute das Werk nicht nach werden darf; es geht also alles nach sozialen und zeitlichen Beurteilungen, unerbittlich gerecht und alle Umstände würdigend, waltet der Auktionator seines Amtes. Die aber, die hier taufen, Arbeiter, kleinere Geschäftsleute, ein paar Soldaten, Altwarenhändler, — sie alle bilden eine rechte Volksgemeinschaft. Selbst interessiert man sich, ob der Nachbar einen guten Treffer gemacht hat, man gibt gute Ratschläge, wie sich dieses und jenes Stück verbessern läßt. Und ist die Auktion vorüber, so klappt der Oberstadtssekretär mit seinen Gehilfen die Bücher zu, verabschiedet sich vom Auktionator und wartet, was sich bis zur nächsten Auktion auf dem städtischen Fundbüro bei der Gemeindepolizei, Königsstraße 8, wieder ansammelt und nicht abgeholt wird. Die Auktion hat ja gezeigt, daß sehr viel Vergeßenes und Verlorenes nicht mehr vom früheren Besitzer dort gesucht wird, wo es eventuell zu finden wäre, eben auf dem Fundbüro.

„Die Lübecker sind durch ihre Ehrlichkeit bekannt“, jagt der Beamte des Fundbüros. Besonders ältere Leute, Rentner, die auf ihrem

Abendspaziergang etwas finden oder Schulkinder, die morgens eine Entdeckung machen, geben schon manches Beispiel vorbildlicher Ehrlichkeit. So erhielt z. B. ein Lübecker Postbote eine schöne Belohnung, der einen Brillantring gefunden hatte, den er erst als wertlos erachtet, wegwerfen wollte, dann aber von einem Goldschmied erfahren mußte, daß er 5000 RM. wert war. 100 RM. erhielt neulich noch eine Schneiderin, die einen Brillantring auf das Fundbüro brachte. Freilich, wer Lebensmittel oder Kleiderarten verliert, ohne seine Anzeige darauf geschrieben zu haben, wird das Fundbüro in Verlegenheit setzen. Gewiß gibt es auch hier Ehrliche. In diesem Zusammenhang aber kann den Hausfrauen nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, auf die Karten beim Einkauf besonders zu achten, da eine Wiederbehaftung entweder nicht oder nur zum Teil möglich, oder doch für die Verkäufer und Behörden mit großen Unannehmlichkeiten verbunden ist.

Wer etwas verloren hat, wende sich sofort, spätestens vor Ablauf von drei Monaten an das Fundbüro, denn in einer warenverknappten Zeit könnte eine längere Hörung allgemeinnütziger Dinge nicht verantwortet werden. Die Verlorenen wandern dann unweigerlich zur Auktion, ohne daß dann noch der sich zu spät meldende Verlierer ein Anrecht auf seinen Verlust hätte. Die Neuverteilung des Fundvermögens durch die Versteigerung vom 16. April d. J. (Reichsgehaltblatt 1 Seite 268), sorgt dafür, daß auch verlorene Dinge nicht absteils stehen von dem auch für die Gebrauchsgüter gültigen totalen Kriegseinsatz alles noch Brauchbaren.

Von der Ostsee zur Elbe

Freude für Verwundete

Im vergangenen Sonntag erwartete die NSDAP-Zelle Sereck wieder einmal Verwundete aus einem Hamburger Lazarett. Voller Eifer war alles aufs Schönste bestellt. Für die lieben Gäste: die Hausfrauen hatten nach besten Kräften gekocht und gekostet, der DVA. seine Lieder und Spiele eingeübt, und alles war festlich hergerichtet worden. Da war die Enttäuschung natürlich groß, als aus besonderen Gründen die Verwundeten dann doch nicht eintrafen. Die Serecker wollten sich jedoch um gar keinen Preis um ihr Freude-Bringen betrogen sehen. Deshalb machten sich am Nachmittag einige Frauen der NSDAP auf den Weg ins Lazarett und brachten den verwundeten Kameraden allerlei lebhafte Sachen und Kuchen ans Bett. Ihnen wurde herzlich dankt.

Tierzuchtpfleger Paul Blöder †

Der in Schleswig-Holstein und vor allem in der Rotbucht weitbekannte Tierzuchtpfleger Paul Blöder, Krummteich, ist nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 43 Jahren gestorben. Er hat als Stellvertreter des Leiter des Tierzuchtamtes Neumünster und Stellvertreter des Geschäftsführers des Verbandes Rotbucht Schleswig-Holsteiner der einheimischen Tierzucht wertvolle Dienste geleistet.

Granatpfleger nach 26 Jahren entfernt

In dem kleinen Städtchen Barmstedt in Schleswig-Holstein verspürte ein Postbote plötzlich unterhalb des linken Knies Schmerzen. Als er nachsah, konnte er mit Leichtigkeit einen Granatpfleger entfernen, den er 1917 bei einem Totstreifer einer englischen Erhandgranate erhalten hatte. Der Fremdkörper konnte damals trotz mehrfacher Operationen nicht entfernt werden, bis er jetzt nach 26 Jahren selbst den Weg nach außen fand.

Schwedische Wissenschaftler besuchen Rostock

Auf Einladung des Auslandsamtes der Dozentenschaft und der Universität Rostock wird im Juni der berühmte schwedische Veterinärforscher Alf-Joh. Ekström nach Rostock kommen, um im Rahmen der an der Landesuniversität Rostock neugegründeten Landwirtschaftlichen Fakultät über seine wissenschaftliche Arbeit zu sprechen. Dem schwedischen Gelehrten ist es gelungen, Winterweizen zu züchten, der genügend geerntet ist, um auch im hohen Norden zu wachsen. Jetzt hat er Kreuzungen von Obst- und Gemüse-

arten herausgefunden, die doppelt so ertragreich sind wie die bisher bekannten Arten. Auch die schwedischen Sprachwissenschaftler Dr. Janzen und Frau Carlberg-Rosenbagen werden im Juni oder Juli in Rostock weilen. Der Besuch der schwedischen Wissenschaftler wird dazu beitragen, die wissenschaftlichen und kulturellen Beziehungen, die Rostock seit jeher mit dem Norden verbindet, weiter zu pflegen.

So ist es richtig!

Einige Fei der Jungen, die auch davon gehört hatten, daß Feindsieger in Italien abgefeuert werden, viele mit Explosivstoffen geladene Spiel- und Gebrauchsgegenstände abgeworfen haben, fanden auf der Straße etwas, was auch dazu gehören konnte. „Was das wegmitt, sammel ich doch in op!“ — und „Wer weiß, was der ranhert ist?“ So oder ähnlich lauteten ihre Gedankengänge. Was nun tun? Waren die Gegenstände „echt“, hätte man sie doch gar zu gern gehabt, waren sie nicht — Finger davon! Die Jungen bedachten sie deshalb sorgfältig mit Sand, merkten sich die Stelle genau und zeigten ihren Fund bei der Polizei an. Diese stellte fest, daß es sich um harmlose Gegenstände handelte. — Das Verhalten der Jungen aber war richtig!

Unsere Jubilare in Stadt und Land

Auf eine 40jährige Dienstzeit sehen zurück: Reichsbahnbeamter Christoph Bener, Oberlokomotivführer Heinrich Herrmann, Lokomotivführer Ludwig Bohnhoff, sämtlich in Lübeck, Reichsbahndirektionsrat Fritz Blath, Mecklenburg, Weichenwärter Christian Rüdert, Rostock, Reichsbahnsekretär Wilhelm Schwarz, Rostock, und Weichenwärter Heinrich Dose, Rostock (Schiffbau). — Am gestrigen Dienstag konnten der Rentmeister Willy Drückhammer und Frau Betty geb. Böhm, Quisdorf, das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. Dieser Ehe entsprossen acht Kinder. — Ebenfalls seine goldene Hochzeit begeht am 26. Mai der Eigentümer Ernst Braack mit Frau in Malente. Neun Kindern schenken sie das Leben. — Wir gratulieren!

Im Rundfunk hören Sie:

Reichsprogramm: 12.35: Der Bericht zur Lage; 14.15: Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester; 14.45: Unterhaltungsmusik von Ernst Hilcher; 15.30: Von Ginepro bis Leopold Mozart; 16.00: Deschwinge Weisen; 17.15: Längere Musik; 17.50: Des Buch der Zeit; 18.30: Der Zeitspiegel; 19.00: Viktoria-Bühnen; „Seefahrt und Seemacht“; 19.15: Frontberichte; 20.15: „Von Melodie zu Melodie“; 21.00: Die bunte Stunde. — Deutschlandsender: 11.30: Ueber Land und Meer; 17.15: Deutsche und nordische Konzertmusik; 20.15: „Dem ewig Deutschen“ (Die Natur); 21.00: Lebensbild „Giuseppe Verdi“.

Alles für den Endsiege

Schöner Beginn der Spinnstoffsammlung

Am Sonntag begann die Spinnstoff- und Schußwolle auch in Lübeck. Schon der erste Sammeltag hatte in fast allen Ortsgruppen einen beachtlichen Erfolg. Männer, Frauen und Kinder erschienen in den Sammelstellen, um manchmal ganz anständige Bäden abzuliefern. Die Hausfrauen hatten in diesen Fällen ganze Arbeit geleistet. Man sah es den abgelieferten Sachen an, daß nicht nur jeder Fidentastens sorgsam durchsucht worden war, sondern daß man auch im Garderobenschrank fruchtbare Musterung gehalten hatte. Jene Hausfrauen bewiesen damit nur, daß sie verstanden haben, wie notwendig auch diesmal ein gutes Sammelergebnis für uns alle ist. Deutschland braucht eine neue Rohstoffreserve, um für die Soldaten warme Uniformen schaffen zu können und der Bevölkerung ausreichende Kleidung, Lumpen und Mäntel, die im Einzelhaushalt höchstens für die Mäntel sind, werden neu verponnen und so der Allgemeinheit wieder nutzbar gemacht. Ein guter Ausfall der Spinnstoffsammlung ist also für das ganze Volk von höchster Bedeutung.

Darum heraus mit allen Reizen, die in absehbarer Zeit kaum gebraucht werden. Beraus auch mit allem alten Schutzwert. Vieles wird nach erfolgter Ausbesserung Arbeitskräften in den Rüstungswerten zur Verfügung gestellt. Die Sammlung wird zwar noch einige Wochen fortgesetzt, aber keiner sollte die Leistung seines Beitrages insulagen bis auf die letzte Minute verschieben. Schon heute muß jede Hausfrau, die noch nicht abgeliefert hat, mit der Sichtung ihrer Bestände beginnen. Sie kann diese Sichtung dann gründlich und mit Ueberlegung durchführen; sie wird dann zu ihrem eigenen Ernteausschütteln, wie viel überflüssiges Zeug noch in Kisten und Truhen herumliegt.

125 Gr. Käse-Sonderverteilung. Nach den bisherigen Antindungen sollte in der nächsten Verteilungsperiode eine Sonderverteilung von mindestens 62,5 Gr. Käse erfolgen. Nach einem Erlass des Reichsernährungsministers macht es die Versorgungslage möglich, über diese Menge hinauszuweisen und die Höhe der Sonderverteilung in der 50. Verteilungsperiode auf 125 Gr. Käse festzusetzen. Sie werden auf den 7. Abschnitt der Reichsfettkarten abgegeben. Ferner auf die Monatskarten für ausländische Arbeiter und die Reichsfettkarten der Selbstverlängerer SV 1, SV 3 und SV 5.

Wiedergeld für Ostland und Ukraine. Von sofort an werden Päckchen bis zum Gewicht von 1 Kilo zur Gebühr von 40 Rpf. zugelassen: 1. Ostland: a) für den Dienstverleiher; b) für den allgemeinen Postdienst zwischen dem Reichspostgebiet, dem Protektorat Böhmen und Mähren sowie dem Generalgouvernement einerseits und dem Reich des Generalpostkommissars Ostland andererseits. 2. Ukraine: nur für den Dienstverleiher. Der allgemeine Postdienst mit der Ukraine bleibt auf Postkarten beschränkt.

Ab 20. September neue Reise- und Gaststättenmarken. Die geltenden Reise- und Gaststättenmarken sowie die entsprechenden Lebensmittelmärkte für Sonderverteilungen treten gemäß ihrem Ablauf mit dem 30. September außer Kraft. Nur bis zu diesem Tage können die Verbraucher Waren auf diese Marken beziehen. Wie der Reichsernährungsminister in einem Erlass mitteilt, werden mit Beginn der 54. Verteilungsperiode neue Reise- und Gaststättenmarken sowie neue Lebensmittelmärkte für Brot, Fleisch, Butter usw. ausgegeben, die ab 20. September zum Einkauf berechnen und deren Gültigkeit gemäß dem Ablauf bis zum 6. Februar 1944 befristet ist.

Filmkünstler in der „Bunte Stunde“. Die „Bunte Stunde“, die am 26. Mai von 21 bis 22 Uhr im Reichsprogramm zu hören ist, bietet wieder eine Fülle von Ueberraschungen. Zahlreiche bekannte Namen begegnen uns unter den Mitwirkenden, darunter besonders Vertreter der Filmkunst wie Ingeborg von Kusterow, Margit Symon, Marika Rökk, Nita Warner, Willy Frisch, Johannes Heesters, Hans Moser, Heinz Rühmann, dazu Ludwig Manfred Kommler, namhafte Orchester und Instrumentalisten.

Erziehungsstellen an den Städtischen Bühnen. Heute gelangt für die Mittwoch-Platzmiete B als Erlass für die im Januar ausgefallene Vorstellung „Der Richter von Zalamea“ zur Aufführung.

NSDAP, Ortsgruppe Niederbüllau. Zwei von Angehörigen eines Landesjägerbataillons veranstaltete Musikkonzerte im Lokal von Hg. König, Kronsforde, erbrachten für das DRA 1017,35 RM. und für das Deutsche Rote Kreuz 1504,32 RM.

Die Mütterberatungsstelle in Stedrichdorf kann auch in diesem Monat wegen Erkrankung der Gemeindeführerin keine Sprechstunde abhalten.

Deutscher Junge!
Werde Unteroffizier durch die Unteroffizierschulen der Luftwaffe
Eintrittsalter: 17 Jahre
Kostenlose Ausbildung
Bei Bewährung Offizierlaufbahn
Nach Ausscheiden Beamtenberuf
Merkblätter kostenlos durch alle Wehrmeldeämter und Wehrbezirkskommandos. Auskunft auch durch das Kommando der Unteroffizierschulen der Luftwaffe Berlin W50, Nambergerstraße 39/40.